# Herforder Zeitung

## für Stadt und Land

### Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
**Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.**
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 78 — Herford, Freitag, den 4. April — 1913


## „L. Z. 16" in Frankreich gelandet!

**Lunéville,** 3. April. Heute mittag landete infolge eines Motordefektes auf dem hiesigen Marsfelde das Zeppelinluftschiff „L. Z. 16", das, mit 3 deutschen Offizieren in Uniform bemannt, in Friedrichshafen aufgestiegen war. Die Bevölkerung strömt in Massen zum Landungsplatz. Ein Jägerbataillon zu Fuß ist aufgeboten worden, die Menge fernzuhalten.

**Friedrichshafen,** 3. April. Das in Lunéville gelandete Luftschiff wurde von Kapitän Glund geführt, einem Angestellten der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin, der das Luftschiff gehört. Die an Bord befindlichen Offiziere gehörten der Abnahmekommission an. Es sind Hauptmann George, Oberleutnant Jakobi und Oberleutnant Brandeis. Nach hier gelangten Meldungen ist das Luftschiff „L. Z. 16", das heute früh zu einer Höhenfahrt hier aufgestiegen war, durch Sturm und Nebel aus seiner Fahrtrichtung gedrängt worden.

**Paris,** 3. April. Das bei Lunéville niedergegangene deutsche Luftschiff wurde mit Beschlag belegt. Die Besatzung wird überwacht. Ein Offizier der Luftschifferabteilung des französischen Kriegsministeriums ist nachmittags nach Lunéville abgereist. Von unterrichteter Seite verlautet, daß man hier weit davon entfernt ist, der Landung des deutschen Luftschiffes auf dem Uebungsplatze bei Lunéville irgendwelche tieferliegende Bedeutung beizumessen. Man erklärt, es handle sich um einen Vorfall, der lediglich vom Gesichtspunkte der Luftschiffahrt aus Interesse haben könnte.

Aus Lunéville wird dazu gemeldet, daß der deutsche Luftkreuzer infolge Versagens seiner Schrauben gezwungen worden sei, zu landen. Die Offiziere wurden sofort vernommen. Sie erklärten, daß sie sich verirrt hätten. Die Landung erfolgte auf dem Manöverfelde bei Lunéville, gerade als dort eine Kavalleriebrigade Uebungen vornahm. Die französischen Truppen umstellten sofort die deutschen Luftfahrer. Die militärischen Behörden begaben sich an den Landungsplatz, um die nötigen Feststellungen vorzunehmen. In Paris erregte die Meldung großes Aufsehen. Die Motore des Zeppelinluftschiffes sind demontiert worden. General Lascot verhörte die Offiziere. Sie erklärten, heute früh 6 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen zu sein. Sie wollten einen großen Flug ausführen und seien durch die Wolken über ihre Richtung getäuscht worden. Aus Versehen seien sie nach Lunéville gelangt. Der Ballon wird von Militär bewacht. Der Unterpräfekt und der Staatsanwalt sind an Ort und Stelle eingetroffen.

### Die Landung auf dem Exerzierplatz.

**Paris,** 3. April. Das Luftschiff „L. Z. 16" hatte Höhenfahrtsversuche angestellt und eine Höhe von 3000 Meter erreicht. Bereits um 1 Uhr nachmittags wurde das Luftschiff über Lunéville bemerkt, und zwar in einer Höhe von 1500 bis 2000 Meter. Doch nahm die Bevölkerung noch keine besondere Notiz davon; erst später, als das Luftschiff geringere Höhen aufsuchte, wurde man aufmerksam. Die deutschen Offiziere erklären, daß sie wohl gewußt haben, daß sie sich schon seit längerer Zeit über französischem Boden befanden, aber aus den bereits mitgeteilten Gründen nicht nach Deutschland zurückkehren konnten. Sie wollten aber versuchen, in der Nähe einer Garnisonstadt zu landen, um möglicherweise Seile zum Festhalten des Luftschiffes zur Verfügung zu haben und außerdem, um zu vermeiden, daß bei einer Landung die ländliche Bevölkerung sich zu irgendwelchen gegendeutschen Kundgebungen hinreißen ließ. Die Offiziere sind von einem General, dem Unterpräfekten und einem Spezialkommissar einem genauen Verhör unterworfen worden. Die Gondel des Luftschiffes wurde auf das Genaueste untersucht, doch wurde nichts gefunden, da die Offiziere die photographischen Platten vor der Landung zerbrochen hatten. Ebenso haben sie die deutsche Flagge, die von dem Luftschiff wehte, zerrissen. Die Offiziere baten um die Erlaubnis, nach Konstanz telephonieren zu dürfen, damit ihnen der nötige Gasstoff zugesandt würde, um das Luftschiff wieder flott zu machen. Gleichzeitig wollten sie auch an die deutsche Botschaft in Paris telephonieren. Diese Erlaubnis wurde ihnen vom Minister des Innern auch erteilt. Die Offiziere werden diese Nacht ein Hotel der Stadt beziehen, jedoch werden **Schildwachen vor ihren Zimmern aufgestellt,** damit sie mit der Außenwelt nicht in Verkehr treten können. Voraussichtlich werden sie morgen früh nach Konstanz zurückkehren. Ueber das Schicksal des Luftschiffes ist noch nichts bekannt. Die Erregung der Bevölkerung in Lunéville soll immer noch sehr groß sein. Im ganzen befanden sich in dem Luftschiff 12 Passagiere, ferner ein Pilot der deutschen Zeppelin-Luftschiffbaugesellschaft, ein Hauptmann, vier Leutnants und sechs Mechaniker. Das Luftschiff wurde von zahlreichen französischen Offizieren besichtigt. Die deutschen Offiziere wurden im Auto nach Lunéville gebracht und gleichfalls unter Bedeckung auf das dortige Postamt geführt, wo sie telephonierten. Bei ihrer Durchfahrt durch die Stadt wurden einige deutschfeindliche Rufe laut. Das Luftschiff selbst ist mit einem Drahtgitter umgeben worden, um es vor etwaigen äußeren Beschädigungen zu schützen. Den Führer des Luftschiffes, Kapitän Glund, trifft nicht die geringste Schuld an dem Vorfall.

### Das Versagen der Propeller.

Der Luftkreuzer befand sich auf einer Fahrt nach Oos in Baden, als plötzlich wahrgenommen wurde, daß die Propeller nicht mehr richtig arbeiteten. „L. Z. 16" befand sich noch auf deutschem Boden und versuchte, eine geeignete Landungsstelle zu finden. Ehe die Landung aber vollführt werden konnte, wuchs der herrschende starke Wind zum Orkan an und trieb das Luftschiff nach Westen ab. Kapitän Glund versuchte in Gemeinschaft mit der Abnahmekommission eine Luftschicht zu erreichen, in der Gegenwird herrschte, um wieder auf deutsches Gebiet zurückgetrieben zu werden. Da es nicht gelang, blieb nichts anderes übrig, als sich weiter nach Westen treiben zu lassen und bei Lunéville zu landen.

### Interessante Manöver.

**Nancy,** 3. April. Die Nachricht von der Landung des Zeppelinluftkreuzers wurde im Laufe des Nachmittags in der Stadt bekannt und gab zu zahlreich. Erörterungen Anlaß. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß gerade in der letzten Nacht interessante Manöver vorgenommen worden waren. Man hat mit Hilfe von Scheinwerfern, die sich auf Automobilen befanden, nach Ballons gesucht. Gleichzeitig waren mitten in der Nacht Landungsübungen vorgenommen worden. So konnte z. B. das lenkbare Luftschiff „Adjutant Vincenot", das in der Dunkelheit des Nachts in großer Höhe über Toul kreuzte, schnell entdeckt und verfolgt werden.

### Die chauvinistische Presse über die Landung.

**Paris,** 3. April. Die chauvinistische Presse benutzt die Landung des deutschen Luftschiffes in Frankreich, um vor der deutschen Luftflotte zu warnen, und verlangt einen Sicherheitsdienst an der Grenze. Außerdem stellt sie den Flug — ohne allerdings das Wort Spionage auszusprechen — als einen Erkundigungsflug dar. So schreibt der „L'Intransigeant": Es wäre sehr unvorsichtig, wenn wir dieses Abenteuer als einen Vorfall rein sportlicher Natur betrachten würden. Die Zeppeline haben zahlreiche Fehler, und der Führer dieses Schiffes scheint nicht einmal die deutsche von der französischen Grenze unterscheiden zu können. In der ganzen Gegend ist man über die Landung sehr erregt, und man ist der Ansicht, daß uns das Ueberfliegen unserer Forts durch solche Luftkreuzer nicht kalt lassen kann. Wir erinnern an das Auftauchen fremder Luftschiffe in England, und angesichts dieses Vorfalles ist es nicht von der Hand zu weisen, daß es sich dort um solche Luftschiffe gehandelt haben kann.

* * *

### Freigebung des deutschen Militärluftschiffs.

**Frankfurt a. M., 4. April. Wie der Frankfurter Zeitung aus Paris gemeldet wird, wird die französische Regierung das Zeppelinluftschiff ohne besondere Formalität freigeben. Nach Friedrichshafen ist eine diesbezügliche Meldung bereits abgegangen. Mannschaften mit Gasbehältern sind von dort nach Luneville unterwegs.**

### Notlandung eines deutschen Militärluftschiffs in Frankreich.

**Paris, 4. April. Die Landung des Zeppelin-Luftschiffes bei Luneville erfolgte gestern nachmittag um 3 Uhr 15 Minuten. Es handelt sich um das Militärluftschiff „Z. IV", das gestern um 6 Uhr morgens in Friedrichshafen zu einer Abnahmefahrt aufgestiegen war. An Bord des Luftschiffes, das von einem Angestellten der Zeppelin-Gesellschaft, Hauptmann a. D. Glund, geführt worden ist, befanden sich 3 Offiziere in Uniform, Hauptmann George, Oberleutnant Jacobi und Oberleutnant Brandeis, bekannte deutsche Militärluftschiffer, und 3 Mechaniker. Das Luftschiff wurde durch Fortnahme der Magneten bewegungslos gemacht und an eisernen Pfählen verankert. Die Zivil- und Militärbehörden waren nach kurzer Zeit zur Stelle. Der Unterpräfekt leitete die Untersuchung. General Lescot, der Unterpräfekt von Luneville, bot sofort und mit vollem Erfolg alles auf, um in der Stadt und Umgegend deutschfeindliche Kundgebungen zu verhindern. Der Exerzierplatz wurde in weitem Umfange durch mehrere Infanteriebataillone abgesperrt, ferner wurde durch Anschlagzettel die Tatsache zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Zwangslandung durch Versagen des Motors erfolgen mußte. Die Stimmung in Luneville, die in den ersten Nachmittagsstunden recht gereizt war, ist etwas ruhiger geworden. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß kein Grund zu irgendwelcher Aufregung vorliegt. Die Mannschaft des Luftschiffes verbrachte die Nacht in einem Hotel. Vor der Tür war ein Wachtposten aufgestellt. Der französische Minister des Innern hat bereits angeordnet, daß der Rückfahrt des Luftschiffes und der Offiziere am heutigen Tage keine Schwierigkeiten gemacht werde.**

### Einzelheiten über die Notlandung.

**Paris,** 4. April. Zu der Landung des Zeppelinluftschiffes unweit von Lunéville schreibt das „Echo de Paris": Sofort nach der Landung ließ General Lescot den Sammelplatz mit einem Drahtkordon umgeben und organisierte militärische Besetzung desselben an. Der Landungsplatz wurde die ganze Nacht hindurch bewacht. Die Bevölkerung strömte in großen Scharen herbei, um das Luft schiff zu besichtigen. Offiziere der Luftschifferabteilungen von Toul und Nancy fanden sich ein, um das Luftschiff ebenfalls in Augenschein zu nehmen. Die deutschen Offiziere wurden in einem Automobil des Maire von Lunéville zur Stadt gebracht und gaben dort mehrere Depeschen auf. Unterwegs wurden die Offiziere durch Zurufe belästigt; auch ein Stein wurde gegen das Automobil geschleudert, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Hauptmann George wurde gestern von dem Maire zum Souper geladen. Diese Einladung rief in Lunéville sehr unfreundliche Kommentare hervor. Die Freunde des Maire hoffen jedoch, daß dieses den Hauptmann nur deshalb eingeladen habe, um der Bevölkerung zu zeigen, daß man seine Gäste anständig behandeln müsse. Der „Eclair" meint, man nehme gern an, daß der Zeppelinballon unbeabsichtigter Weise die Grenze überflogen habe. Unsere östliche Nachbarn sind stets ängstlich bemüht gewesen, den Mechanismus ihrer lenkbaren Luftschiffe geheim zu halten. Man könne deshalb nicht annehmen, daß sie uns auf diese Weise gestatten, den Mechanismus zu erforschen." — Der „Eclair" ist der Ansicht, daß man die Bedeutung dieses Falles nicht übertreiben dürfe. Das Blatt meint, natürlich wäre es besser gewesen, die Landung wäre nicht erfolgt. Aber es ist leicht möglich, daß sie ohne den Willen des Piloten durch die Umstände veranlaßt wurde und durch den Wind getrieben, erfolgt ist. Die Untersuchung wird näheres ergeben. Wir werden dann sehen, ob wir einem Rekognoszierungsflug gegenüberstehen.

**Paris,** 4. April. Mehrere Blätter wissen zu melden, daß die Polizei von Luneville einen photographischen Apparat mit Platten an Bord des Zeppelinluftschiffes gefunden habe.

**Paris,** 4. April. Der Führer des Zeppelinballons, Hauptmann a. D. George, erklärt dem nach Luneville entsandten Vertreter des „Matin" folgendes: Früh 6 Uhr hatten wir Friedrichshafen verlassen, um eine Fahrt in großer Höhe zu unternehmen. Wir wollten über Baden-Baden fahren und bei Metz landen. Nach dem Aufstieg ging der Ballon bis in 2000 Meter Höhe. Wir näherten uns dem Schwarzwalde, als das Wetter, das bis dahin völlig klar war, plötzlich umschlug und trübe wurde. Dann bemerkten wir, daß wir nach Westen abgetrieben wurden, konnten aber den Ort, wo wir uns befanden, nicht feststellen.

## Telegramme.

### Der neue amerikanische Präsident und die Tarifreformen.

**Washington,** 4. April. Präsident Wilson hatte gestern eine längere Besprechung mit den Mitgliedern der Parlamentskommission für die Tarifreformen. Es wurde beschlossen, die Wolle von jedem Zoll zu befreien.

### Die Aussichten auf Friedensschluß wachsen.

**Konstantinopel,** 4. April. Der Berliner Lokalanzeiger will wissen, daß nach bei der Pforte eingetroffenen Privatmeldungen die Friedensbedingungen der Mächte auch von den Verbündeten angenommen würden, und daher die türkische Regierung den Oberkommandierenden Izzet Pascha aufgefordert habe, die Feindseligkeiten einzustellen. Dem „Moniteur Orientale" zufolge erfuhren die Regierungen, daß die Ermordung Haza Rizza Paschas, des Kommandanten von Skutari, auf Veranlassung Montenegros durch Malissoren erfolgt sei.

## Deutscher Reichstag.

Am Tische des Bundesrats: Kommissare.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Einige Rechnungssachen werden erledigt. Bei einigen kolonialen Abrechnungen weist

Abg. **Noske** (Soz.) darauf hin, daß jetzt im Jahre 1913 erst die Rechnungen aus dem Jahre 1906 vorgelegt werden.

Abg. Dr. **Wraband** (Vp.) bemängelt die Etatsüberschreitungen, rühmt aber die organisatorische Tätigkeit des früheren Gouverneurs von Kamerun, von Puttkamer.

### Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Hüttmann (Soz.) und Warlo (Ctr.) werden für gültig erklärt.

Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. v. Oertzen (Rp.) für ungültig zu erklären, da 412 Patienten der Heilstätte Beelitz zu Unrecht in die Wahllisten der Stadt Beelitz nicht aufgenommen wurden. Werden diese 412 Stimmen berücksichtigt, so verliert aber Herr v. Oertzen die Mehrheit.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) beantragt Rückverweisung an die Kommission. Man hat nicht geprüft, ob die 412 auch alle wahlberechtigt waren. Wer das behauptet, der beweist eine parlamentarische Voreingenommenheit der unerhörtesten Art. Es wäre eine Beugung des Rechtes, wenn ohne genügende Prüfung das Mandat kassiert würde. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. **Schmidt-Meißen** (Soz.): Die Frage ist eingehend geprüft worden. Es ist nach der ständigen Praxis des Reichstages entschieden worden. Der Ungültigkeitsbeschluß der Kommission ist einstimmig erfolgt.

Die Abgg. Schwarze-Lippstadt (Ctr.) und v. Brockhausen (kons.) erklären sich mit der Zurückverweisung einverstanden, während die Abgg. Dr. Neumann-Hofer (Vp.) und Stadthagen (Soz.) für sofortige Entscheidung eintreten.

Bei der Abstimmung stimmen für die Rückverweisung die Rechte, das Centrum und ein Teil der Nationalliberalen. Mit der Linken stimmen die Polen. Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, muß Hammelsprung erfolgen; er ergibt die Ablehnung des Antrages auf Rückverweisung mit 155 gegen 151 Stimmen. Die Wahl des Abg. v. Oertzen wird darauf ebenfalls im Hammelsprung mit 160 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Dr. Arendt (Rp.) wird gültig gesprochen.

Es folgen

### Petitionen.

Eine Petition der vereinigten Zigarrenhändler in Aachen bittet, die Anmeldepflicht für jede Form der Warenvermittelung einzuführen. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. **Brey** (Soz.) begründet einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Diese Petition erstrebt die Beseitigung des Geheimhandels, aber es ist nicht möglich, durch gesetzliche Bestimmungen dem Geheimhandel beizukommen. Statt dessen entsteht die Gefahr einer schweren Gewerbestörung.

Abg. **Sir** (Ctr.): Wir stimmen der Petition zu. Sie fordert nur eine Abschlagszahlung an den Mittelstand.

Abg. **Siehr** (Vp.): Unmöglich ist es, den Verkauf von Zigarren und Zigaretten nach Ladenschluß und an Sonn- und Feiertagen zu verhindern. Es handelt sich hier um die Deckung eines vorübergehenden Bedarfs.

Abg. **Schulenburg** (ntl.): Unsere Gewerbetreibenden müssen gegen den Geheimhandel geschützt werden. Wir sind für alle Forderungen im Interesse des Mittelstandes.

Die Petition wird nach dem Antrage der Kommission erledigt.

Das Haus vertagt sich.

Sonnabend 2 Uhr: Etat für den Reichstag und Etat für das Reichsschatzamt (Veteranenbeihilfe).

Schluß 4¼ Uhr.

# Preußischer Landtag.

**Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause.**

— Berlin, 3. April.

Bei der Weiterberatung des Kultusetats ergriff zunächst der Abg. Cassel (Vp.) das Wort, um die gestrigen antisemitischen Angriffe des Sozialdemokraten Hoffmann abzuwehren. Der Antrag auf Unterstützung leistungsschwacher Synagogengemeinden sei durchaus keine Bettelei, sondern eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, die er als glaubenstreuer Jude und zugleich als ein Recht und Freiheit im Vaterlande erstrebender deutscher Mann stellen müsse. Ganz wirksam betonte Herr Cassel, daß es gerade einem Sozialdemokraten, bei dem doch Religion Privatsache sei, vorbehalten blieb, ihn seines Glaubens wegen anzuöden. Die Entgegnung Hoffmanns kann man nicht gerade geschickt nennen. Unter großer Entrüstung des Hauses wird er wegen Beschimpfung der Freiheitsbewegung von 1813 zur Ordnung gerufen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. v. Campe (natlib.), der in der noch bestehenden Ordensniederlassung auf der Insel Juist, die nur bis zum 1. Oktober genehmigt worden sei, eine Mißachtung der Gesetze findet, folgte der Landrat a. D. Winckler (kons.). Trotz grundsätzlicher Ablehnung des Antrages Cassel sprach er dem Abgeordneten für seine Worte Anerkennung aus. Der Centrumsabgeordnete Schmitt-Düsseldorf machte gegenüber den Ausführungen von Campes darauf aufmerksam, daß die beiden Schwestern auf Juist keine Ordenstätigkeit ausüben, sondern sich dort als Krankenpflegerinnen aufhalten. Und dann kam der Fall Traub an die Reihe. Abg. von Campe stellte hierbei als Jurist fest, daß in dem Verfahren gegen Traub schwere Verstöße vorgekommen seien. Das kirchliche Disziplinarverfahren bedürfe dringend einer Aenderung. Diesen Ausführungen stimmte der Kultusminister nicht zu, wenn er auch unerkannte, daß die Kritik von Campes maßvoll und begreiflich gewesen sei. Der Konservative Heckenroth gab nach einer beweglichen Rede des Fortschrittlichers Runze die Reformbedürftigkeit des kirchlichen Disziplinarrechtes zu, es sei aber doch in der Kritik bisweilen sehr erheblich über das Ziel hinausgeschossen worden. Dies stellte auch der Freikonservative Viereck fest, doch hält er das Recht des Hauses für anfechtbar, über diese Dinge zu sprechen. Der Sozialdemokrat Liebknecht dagegen nannte das Verfahren gegen Traub eine Verwaltungsmaßnahme, die nur äußerlich den Anstrich eines richterlichen Verfahrens habe. Bald kam man dann zum Kapitel „Katholischer Kultus", wobei wieder einmal lang und breit über das Jesuitengesetz geredet wurde. Dabei wollte der Nationalliberale von Campe vom Kultusminister eine Erklärung haben, was es in Preußen gäbe, wenn das Jesuitengesetz von Reichswegen aufgehoben würde, doch Herr v. Trott zu Solz sagte: Abwarten! Wenn das Gesetz aufgehoben sei, sei noch Zeit genug, darüber zu reden. — Morgen: Weiterberatung.

*

**Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.**

156. Sitzung vom 3. April.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

**Der Kultusetat.**

2. Tag.

Die Beratung wird beim Kapitel

**Kultus und Unterricht gemeinsam**

fortgesetzt.

Abg. **Cassel** (Vp.): Der Abg. Hoffmann hat meinen Antrag auf Unterstützung leistungsschwacher Synagogengemeinden als Bettelei bezeichnet und behauptet, viele jüdische Glaubensgenossen lehnten es ab. Mein Antrag ist in engster Fühlung mit dem Verbande deutscher Juden gestellt, deshalb muß ich gegen die verächtliche Weise, wie Herr Hoffmann den Antrag behandelt, protestieren. Herr Hoffmann hat mir dann meinen Glauben vorgehalten. So etwas war hier im Hause erst einem Vertreter der Partei vorbehalten, in deren Programm es heißt: Religion ist Privatsache.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): An Herrn Cassel sehe ich die Folgen der Unterdrückungen, unter denen die Juden trotz der großen Befreiung von 1813 heute noch leben. Es war eine Fürsten- und Junkerbefreiung, keine Volksbefreiung. Das Volk wurde betrogen. (Große Unruhe, Pfuirufe, Ordnungsruf.) Die Juden sollten mit Entrüstung Almosen von einem Staate zurückweisen, der sie als minderwertig betrachtet. Reiche Juden brauchen nur die Hälfte für ihre Gemeinden auszahlen, die sie für Kommerzienratstitel, für evangelische Kirchen (z. B. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche mit der Kamel-Inschrift) ausgeben, die „T. d. W."-Kirche (Taufhaus des Westens), in der sich die Juden mit Vorliebe taufen lassen:

Leise zieht durch mein Gemüt
Stiller Gottesfrieden,
Oben sitzt die Fürstin Wied,
Unten lauter Jüden!

(Schallendes Gelächter.)

Abg. **Dr. v. Campe** (ntl.): Sachlich ist gegen den Antrag Cassel nichts einzuwenden. Ich wiederhole, daß die Verlängerung der Frist für die katholische Ordensniederlassung auf Juist eine Mißachtung der Gesetze enthält.

Abg. **Winckler** (kons.): Herr Cassel wünscht, das religiöse Leben in den jüdischen Gemeinden zu fördern. Unsere Gründe gegen die Bewilligung der Gelder beruhen auf praktischen Gründen und auf der Rücksicht auf die historische Entwicklung.

Abg. **Ströbel** (Soz.): Nach den Lobsprüchen, die der konservative Redner Herrn Cassel gespendet hat, verzichte ich auf eine Kritik der Casselschen Ausführungen.

Abg. **Cassel** (Vp.): Ich freue mich, daß die Konservativen die Tendenz meines Antrages anerkennen.

Abg. **Schmitt-Düsseldorf** (Ctr.): In Juist handelt es sich nicht um eine Ordenstätigkeit, sondern um Krankenpflege durch zwei Schwestern.

Es folgt das Kapitel

**Evangelischer Unterricht.**

Abg. Dr. **v. Campe** (ntl.): Meine Freunde haben mich beauftragt, den

Fall Traub

zur Sprache zu bringen. Gewiß hat Traub auch schwere Fehler gemacht. Auf seine Aeußerungen war ein energisches Einschreiten nötig; aber das Rechtsverfahren entsprach nicht den Anforderungen des Rechtsstaates. Der beleidigte Konsistorialrat wurde Untersuchungskommissar. Das erste Urteil stellte ausdrücklich fest, daß Traub unedle Motive nicht gehabt hätte. Der Oberkirchenrat entschied nachher aber genau das Gegenteil, ohne daß Traub gehört wurde. Das widerspricht den Grundlagen unseres Rechtsempfindens.

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Es ist ja nicht üblich, hier an Gerichtsentscheidungen Kritik zu üben. Ich gebe aber zu, daß hier die Dinge besonders liegen. Der Beweis der Objektivität der Richter ist indessen gegeben, und wenn auch ein vereinzelter Fehlgriff vorhanden wäre, so folgt daraus nicht, daß man das Erkenntnis im ganzen verwerfen muß.

Abg. **Dr. Runze** (Vp.): Traub hat sich in seiner temperamentvollen Art einige scharfe Ausdrücke zuschulden kommen lassen, aber man hat ihm seine Anklage nicht zugestellt, man hat ihm seine Zeugen abgelehnt. Harnack, Baumgarten und 150 liberale Geistliche haben dem Kirchenrat ihre Meinung gesagt, die sollen nun heimlich gemaßregelt werden, indem man sie nicht weiterbefördert und dergleichen mehr. Durch die Allmacht der Generalsynode wird auch die Freiheit der theologischen Fakultät untergraben.

Abg. **Heckenroth** (kons.): Eigentlich gehört der Fall Traub nicht hierher. Aber die Liberalen sollten doch nicht vergessen, daß es sich um ein Urteil der obersten Behörde in der evangelischen Landeskirche handelt. Die Kritik Baumgartens übersteigt alle Grenzen, und Harnack hat sogar die Frage aufgeworfen, ob es in der evangelischen Kirche überhaupt noch Rechtssicherheiten gäbe.

Abg. **Viereck** (freik.): Die Sache erklärt sich nur aus der Erregung, die von dem Fall Jatho her noch nachwirkte. Man faßt es so auf, als ob Traub wegen seiner Verteidigung Jathos gemaßregelt worden wäre. Das ist nicht richtig. Allerdings hätten sich die Richter [illegible]53 besser für befangen erklären sollen.

Abg. **Kloppenborg** (Däne) beschwert sich über eine Konsistorialverfügung gegen die Bestattung von Angehörigen freier Gemeinden auf evangelischen Kirchhöfen.

Abg. **Dr. Wagner-Breslau** (freik.): Die Abrechnungen bei Kirchenbauten sollten schneller vorgenommen werden, damit die Handwerker nicht so lange auf ihr Geld warten brauchen.

Abg. **Dr. Liebknecht** (Soz.): Beim Fall Traub handelt es sich um eine Verwaltungsmaßnahme. Hier von einem Gerichtsverfahren zu sprechen, ist eine Blasphemie.

Abg. **Dr. v. Campe** (ntl.): Auch von orthodoxer Seite ist eine schwere Kritik an Baumgarten geübt worden; aber Herr Heckenroth hat vergessen, daß diese Angriffe vor Gericht bedauert und zurückgezogen wurden.

Die Debatte über das Kapitel schließt. Beim Kapitel über

**katholischen Kultus**

bittet der

Abg. **Dr. v. Campe** (ntl.) den Kultusminister um eine Erklärung, wie sich die preußische Regierung zu der Frage des Jesuitengesetzes stellt.

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß vom Regierungstische Erwägungen angestellt werden, was einmal geschehen soll. Zurzeit haben wir das Jesuitengesetz und werden abwarten, ob es einmal aufgehoben wird. Dann wird es auch Zeit sein, auf die Frage des Abg. v. Campe einzugehen. (Heiterkeit.)

Abg. **Glattfelter** (Ctr.): Wir machen uns vor dem Auslande lächerlich. Wir bitten die Liberalen, wahrhaft freiheitlich zu sein, und im Reichstage dementsprechend zu stimmen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Unsere Minister haben mit der Gegenwart genug zu tun, so daß sie keine Erklärung für die Zukunft abgeben können.

Abg. **Dr. v. Campe** (ntl.): Centrum und Sozialdemokratie Arm in Arm! (Gelächter.) Und dann reden Sie von Freiheit; das ist urkomisch!

Das Haus vertagt sich.

Freitag 11 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 4½ Uhr.

# Aus den Nachbargebieten.

**Hannover**, 3. April. Der Banknotenraub, von dem wir bereits berichteten, stellt sich, wie der Hann. Anzeiger zu melden weiß, als ungemein raffinierter Schwindel heraus. Der Lehrling hatte von der Dresdener Bank 6400 *M* erhoben und sollte diese nach der Reichsbank bringen. Dort angekommen, vermißte er das Geld und ging, ohne jemand Mitteilung von seinem Verluste zu machen, wieder ruhig fort und benachrichtigte seine Firma, daß ihm das Geld gestohlen worden sei. Die Kriminalpolizei leitete sofort eine Untersuchung ein, jedoch kam ihr schließlich die ganze Sache verdächtig vor, und der Lehrling wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, bei dem er eingestand, daß er nicht wisse, ob ihm das Geld geraubt worden sei, oder ob er es verloren habe. Der Lehrling, der dringend verdächtig erscheint, das Geld unterschlagen zu haben, wurde festgenommen.

**Hannover**, 3. April. Drei Glücksspieler wurden beim Spiel „Meine Tante, deine Tante" von der Kriminalpolizei in einer Wirtschaft abgefaßt und eine beträchtliche Summe Geldes dabei beschlagnahmt. Die Verhafteten, die dem Hann. Anz. zufolge mit gezinkten Karten spielten, haben ihren Opfern ganz erhebliche Summen abgenommen. U. a. verlor ein Mitspieler 1000 *M*. Drei neue Kartenspiele, die gezinkt waren, wurden bei einer Haussuchung bei den Verhafteten beschlagnahmt.

**Northeim**, 3. April. Für die Ermittelung der Eisenbahnräuber, die aus dem Personenzug von Nordhausen nach Northeim am 29. v. M. eine amtliche Geldbeförderungstasche mit 8000 *M* Inhalt gestohlen haben, hat die Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 300 *M* ausgesetzt.

**Dortmund**, 3. April. Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers beabsichtigt die Stadt Dortmund, 150 000 *M* für ein Säuglingsheim zu stiften. Bisher ist für diesen Zweck ein Fonds von 50 000 *M* vorhanden. Es besteht die Absicht, ein größeres Säuglingsheim zu errichten, wenn der Fonds auf 300 000 *M* angewachsen ist.

**Stolzenau**, 3. April. Die Feier des 750 jähr. Jubiläums des Klosters Loccum, die im Juni stattfindet, wird gut vorbereitet, zumal auch der Kaiser, wenn auch nur auf kurze Zeit, daran teilnehmen wird. Wie dem Hann. Courier gemeldet wird, wird der kaiserliche Gast auf der Hinreise die Landstraße Hannover-Bad Nenndorf-Sachsenhagen passieren und über Stadt und Bad Rehburg zurückfahren. Gleich nach seiner Ankunft wird er im Bibliothekssaal das Frühstück einnehmen und nach der kirchlichen Feier, an der er teilzunehmen beabsichtigt, das Kloster und dessen Kunstschätze besichtigen. Der Aufenthalt des Kaisers in Loccum wird sich auf etwa 2 Stunden erstrecken.

**Braunschweig**, 3. April. Der Fürst und die Fürstin zur Lippe trafen gestern nachmittag zum Besuche am hiesigen Hofe ein und bleiben bis Donnerstagabend 10 Uhr. Der Besuch ist ein Gegenbesuch eines vom Herzogregenten dem Regentenpaar in Detmold abgestatteten.

# Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

**Herford**, 4. April.

— **Gedenktage:** 4. April 1909 gest. Adolf Ritter von Sonnenthal, ber. Schauspieler. 1906 gest. Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, der Vater der Königin Charlotte von Württemberg. 1845 gest. Friedrich Krummacher, ber. Parabeldichter. 1813 Kapitulation der Festung Thorn.

— **Ein wichtiges Ereignis** heute vor 100 Jahren, am 4. April 1813, war der Fall Thorn. In den ersten Monaten des Jahres 1813 war, nachdem die Heerestrümmer der großen napoleonischen Armee das rechte Weichselufer geräumt hatten, den Bayern des 6. Korps in Stärke von 3500 Mann auf Napoleons Befehl hin die Aufgabe zugefallen, die Festung Thorn zu halten und bis zum äußersten zu verteidigen. Die russische Westarmee unter dem General Barkley de Tolly erhielt daher anfangs März den Befehl, Thorn zu belagern. Die Bayern erwiesen sich als zähe Verteidiger. Fast schon ermüdete Barklay de Tolly ob die fer Standhaftigkeit. Da endlich, am 4. April, ergab sich Thorn. Die tapferen Bayern blieben von der Gefangenschaft frei. Sie durften gegen das Versprechen, nicht mehr für Napoleon zu kämpfen, in die Heimat abrücken. Die Einnahme Thorns heute vor 100 Jahren war in der Tat ein wichtiges Ereignis, denn sie machte die Armee Barklay de Tolly's für den Befreiungskampf im Westen frei.

— **Der Launenmonat** regiert wieder einmal die Welt. Mancher sieht ihm vielleicht mit recht gemischten Gefühlen entgegen. Vielerlei ist in diesen Tagen zusammengekommen: hier war es ein Wohnungswechsel, dort ein Gesindewechsel, hier eine Ausschulung, dort eine Einschulung, Einsegnung, Osterfest, Berufswahl schulentlassener Kinder formten den Alltag zu besonderer Wichtigkeit. Da hieß es überlegen und rangieren, um stets das Nützliche und in jeder Hinsicht Vorteilhafte auch zu treffen. Und dann kam noch manches andere hinzu: die Kleidung wollte frühjahrsgemäß hergerichtet werden. Die Damen hatten ihre Not, denn keine wollte gern aus der Reihe tanzen. Gab es und gibt es da auch manche kleine Unzuträglichkeit, um so schöner wird jetzt mit jedem Tage die Natur. Das soll man niemals vergessen und es sich immer ernstlich vor Augen halten. Mag da der April sich auch noch so launenhaft ins Zeug legen, daß er Ernst mit der Griesgrämigkeit macht, glaubt ihm doch keiner. Man muß nur mit offenen Augen die Entwicklung betrachten und man wird an jedem Tage seine Freude haben. Alle Triebe drängen zum Licht, alle Knospen wollen Blüten werden. Schon regen die ersten Falter ihre bunten, zarten Schwingen und die Bienen wissen, daß ihnen wieder Nahrung bereit steht. Vogellieder locken und süß, erfüllen die Luft mit schmetternden Klängen. An die Launenhaftigkeit des April werden wir uns also nicht stoßen. Entzückt lauschen wir dem Jauchzen. Und das Menschenherz jubelt mit und frohlockt, daß nach den trüben Tagen des Winters nun doch der Frühling in die Welt gekommen ist, dem wir so sehnend entgegen harrten.

— **Besitzwechsel.** Ein Bauplatz an der Enger Straße ging für 5000 *M* an den Prokuristen Wiemann (Alfermann u. Jacobi) über. Es soll dort ein großes Geschäftshaus entstehen.

— **Ueber die Folgen des Balkankrieges** sprach gestern abend im Weinklubsaal Dr. Albert Ritter, Mainz, der Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes. Leider hatte sich keine allzu große Zuhörerschaft eingefunden. Wer aber gekommen war, wird es nicht bereut haben. Der Alldeutsche Verband hat so viel neue Mitglieder erworben, die sich nach Schluß des Vortrages in die Listen einzeichneten, daß die Errichtung einer Ortsgruppe erfolgen dürfte. Redner sprach außerordentlich fließend, mit seltener Beredsamkeit, entrollte in etwa 1¼ stündigen Vortrag die Balkanfrage und gab darüber hinaus ein Bild der allgemeinen Weltlage, wie sie sich jetzt infolge des Balkankrieges darstellt. Die große Militärforderung hält Redner für durchaus notwendig, nicht aber begründet durch den Balkankrieg. Was jetzt geschehe, hätte schon lange müssen geschehen, dann hätte Deutschland ganz anders auftreten und sich eine bessere Weltmachtstellung schaffen können. Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Bulgarien und die Türkei das wäre der einzige große politische Staatenbung gewesen, der unserm Reich und dem Deutschtum eine großzügige Wirtschaftspolitik ermöglicht hätte. Der Augenblick sei versäumt. Komme der Frieden jetzt so zustande, wie vorgeschlagen, gehe uns und unserm Einfluß die Türkei völlig verloren. Oesterreich würde der Gefahr ausgesetzt, von den Süd- und Nordslaven erdrückt zu werden und Deutschland stände da, vom Feinde umringt, den slavischen Ansturm nicht mehr gewachsen. Die Teutonische Rasse wird dann nur noch Kulturdünger für die ganze Welt sein, selbst aber zu Grunde gehen. Wir stehen heute zum dritten Male vor einer der wichtigsten Entscheidungen. Wenn sie versäumt wird, ist es vorbei. Das deutsche Volk müsse aufgerüttelt werden zum nationalen Bewußtsein und die Regierung müsse so gedrängt werden zum Handeln. Dies sei Zweck und Ziel des Alldeutschen Verbandes. Wie der Verband auch sonst für das Deutschtum eintritt, für die deutsche Schule im Auslande, für unbemittelte Deutsche usw. führt Redner späterhin aus. Leider gestattet uns der Raum nicht, die bedeutenden Auslassungen des Redners, die etwas darunter litten, daß er in zu kurzer Zeit zu viel erledigen wollte und sich daher überstürzte, ausführlicher wiederzugeben. Reicher Beifall wurde ihm zuteil.

— **Zwangsversteigerung.** Die Herforder Bank blieb gestern meistbietend mit 30 200 *M* bei der Versteigerung der Huth'schen Besitzung an der Bünder Straße. Der Kaufpreis betrug vor einigen Jahren 34 000 *M*.

— **Der erste, am 13. April stattfindende Renntag des Rövenberger Rennvereins** verspricht einen Sport, wie ihn Bielefeld noch nicht gesehen hat. Die Nennungen zu allen Rennen sind in einer bisher noch nicht erreichten Höhe eingelaufen, sodaß voraussichtlich sehr große Felder starten werden. Während früher durchschnittlich jedes Rennen 12 Nennungen aufwies, sind diesmal über 20 zu verzeichnen. Es ist auch für eine ganze Anzahl Klassepferde der letzte Einsatz gezahlt worden. Im „Großen Preis von Bielefeld" z. B. werden wahrscheinlich eine ganze Anzahl Pferde laufen, die in dieser Saison bereits auf den großen Bahnen in Berlin-Karlshorst, Berlin-Straußberg, Dortmund, Horst-Emscher usw. gesiegt haben bezw. plaziert worden sind.

— **Besitzwechsel.** Herr Handelsschulbesitzer Alb. Ostwald kaufte die Besitzung Mindener Straße Nr. 6, um demnächst dorthin seine Handelsschule und Privatwohnung zu verlegen. Der Kaufpreis beträgt dem Vernehmen nach 55 500 Mark. In dem ca. 4000 Quadratmeter großen Garten solle für die Handelsschüler ein Tennisplatz und Parkanlagen geschaffen werden. Die Vermittlung [illegible] durch Herrn Agent Ed. Meyer-[illegible].

— **Westfälischer Wandervogeltag.** Wie im vorigen Jahre bei Driburg, so fand in diesem Jahre in der Senne bei Stukenbrok ein großer westfälischer Wandervogeltag statt. 420 Wandervögel aus ganz Westfalen waren für zwei Tage zusammengekommen. Fast alle westfälischen Städte waren vertreten, ferner die Städte Bonn, Leipzig, Göttingen, Hannover, Kassel und Arolsen. Die einzelnen Horden trafen am Landheim zwischen Stukenbrok und Augustdorf zusammen. Von hier aus verteilten sie sich zu den verschiedenen Höfen. Am nächsten Morgen fand in den Wäldern der Senne ein großes Kriegsspiel statt. Dann begann ein buntes Lagerleben im Furlbachtal. Nach beendigtem Mittagsmahl zog man zum Sängerstreit, der im Walde ausgetragen wurde. Zwischendurch wurden schöne alte deutsche und schwedische Volkstänze aufgeführt. Die Anmeldungen zu dem Liederkampfe waren so zahlreich, daß er auch am Sonntagmittag fortgesetzt wurde. Nach beendigtem Streit fand die Preisverteilung statt. Am ersten Abend wurde bei Fackelschein die Fausttragödie nach einer altenglischen Bearbeitung aufgeführt.

— **Turnerisches.** Am Sonnabend und Sonntag wurde in Bochum unter Leitung der Kreisturnwarte Regener (Dortmund) und Wurm (Lüdenscheid) die diesjährige Versammlung der Gauturnwarte abgehalten. Vertreten waren sämtliche 10 Gaue durch 18 Gauturnwarte. Der Turnstoff bestand in Freiübungen und Uebungen am Barren und Pferd für das Deutsche Turnfest in Leipzig, Stabübungen, Hantelübungen, Sprünge am Bock, Turnen am Reck, Barren und Pferd. Bei der nachfolgenden Besprechung wurde u. a. beschlossen, daß der Kreis 8 a zur Eröffnung des Stadions in Berlin bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums unseres Kaisers eine Reckriege, bestehend aus acht der besten Turner des Kreises und 25 volkstümliche Wetturner entsenden wird. — Die Sondervorführung des Kreises 8 a beim 12. Deutschen Turnfest in Leipzig an 32 Pferden und 16 Barren soll von 200 Mann geturnt werden. Als Ort für die nächste Gauturnwarte-Versammlung wurde Münster gewählt.

— **Eine kriegsmäßige Ballonverfolgung**, veranstaltet vom Automobilklub Westfalen-Ost und dem Westfälisch-Lippischen Luftfahrtverein, findet im Laufe des Monats Mai in Bielefeld statt. Die Vereinsballone „Bielefeld" und „Elmendorf" werden vom Bielefelder Korbplatze des Vereins (bei der Gasanstalt) aufsteigen und von Automobilen verfolgt werden. Die näheren Bestimmungen für die Veranstaltung sollen in einer am 10. d. M. stattfindenden gemeinsamen Sitzung der Vorstände und Sportausschüsse beider Vereine festgesetzt werden.

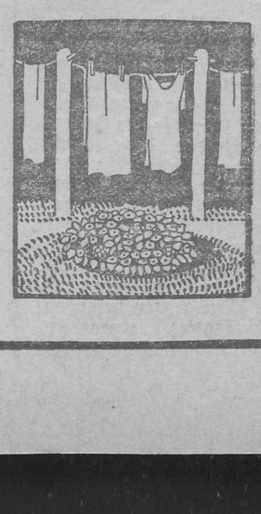
— **Märkte im April 1913.** 4. Paderborn. 7. Salzuflen, Rinteln. 8. Hohenhausen, Bielefeld, Lübbecke. 9. Brake, Lage, Schwelentrup, Lindhorst. 10. Blotho, Lippstadt. 11. Oldendorf. 14. Horn. 15. Detmold, Gütersloh. 16. Barntrup, Stadthagen. 17. Schötmar, Bückeburg. 18. Lemgo. 21. Blomberg, Bielefeld,





Sunlicht Seife

verleiht der Wäsche blütenweise Reinheit, entzückende Frische u. jenen köstlichen Duft, als wäre sie dem sonnigsten Blumengarten entsprossen u. hätte den zarten Geruch der Blüten in sich aufgesogen! Sunlicht Seife ist auch eine vorzügliche Badeseife!



Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Altbewährt, überall beliebt und unübertroffen!

**Henkel's Bleich-Soda**

Henkel & Co. Düsseldorf.

Man achte ausdrücklich auf den Namen **Henkel** und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Minkeln, 24. Alverdissen, Rischenau, Driburg, Lippstadt, 25. Herford, Driburg, Paderborn, 29. Bodecke Wolle, 30. Brakel.

— **Stadttheater.** Am Sonnabend, d. 5. April ist die letzte Aufführung der Lehar'schen Operette „Der Graf v. Luxemburg" zu kleinen Preisen. Am Sonntag findet dann das zweite Gastspiel der hier schon mit Erfolg gesungenen 1. Opern- und Operettensängerin Frl. Käthe Becher vom Stadttheater in Basel statt. Die Dame wird in der auch hier so beliebten Operette „Die Försterchristl" die Zigeunerin „Minka" singen. Frl. Carlo, die neuengagierte Soubrette, singt die „Försterchristl". — Auf diese Vorstellung sei besonders empfehlend hingewiesen. Wer Frl. Becker bei ihrem ersten Gastspiel nicht hören konnte, versäume nicht, am Sonntag diese Gelegenheit wahrzunehmen.

— **Die Polizeiassistentin aus Bielefeld** hielt gestern abend hier im Verein für Frauenbildung einen Vortrag, indem sie Zweck und Ziele ihres Berufs darlegte. Frl. Hermelbracht ist seit 6 Jahren in besoldeter Stellung tätig. Ihre Anstellung verdankt sie der Ortsgruppe Bielefeld des deutsch-evang. Frauenbundes. Dieser hatte früher ähnliche Arbeit mit freien Hilfskräften verrichtet, stellte dann Frl. H. an, die kurz darauf von der Stadt Bielefeld übernommen wurde. Der deutsch-evang. Frauenbund hatte s. Z. eine Mädchenherberge in ganz bescheidenem Maßstabe errichtet, kürzlich ist diese Herberge in ein neues 80 000 Mk. kostendes städt. Gebäude verlegt worden, ein überzeugendes Beispiel für die Notwendigkeit solcher Fürsorgeeinrichtungen. Die Vortragende erzählte von ihren täglichen Sprechstunden, in denen schuld- und sorgenbeladene Menschen ihren Rat und Beistand einholten, von den zum erstenmal bei der Polizei eingelieferten weiblichen Wesen, denen sie vor und nach ihrer Bestrafung mit Rat und Tat zu helfen habe, bis sie möglichst nachher in neuer geordneter Arbeit ihren Händen entwüchsen. Sie hat auch für die Unterbringung verwahrloster Kinder zu sorgen, Armen, Schwachsinnigen, Obdachlosen, Gefallenen Unterkunft, Pflege und Brot zu vermitteln. Ihre Tätigkeit ist daher eine sehr ausgedehnte und macht die Unterstützung einer freien Hilfe notwendig, da der größte Teil ihrer Arbeit sich nicht vom grünen Tische her erledigen läßt, sondern häusliche Besuche und Untersuchungen verlangt. — Die Versammlung war gut besucht. In der anschließenden Aussprache wurden noch manche Punkte besonders erörtert.

— **Gehülfenprüfung.** Gestern fand im alten Rathause zu Bielefeld die Gehülfenprüfung für Schriftsetzer statt. Es haben sich 12 junge Leute der Prüfung unterzogen, wovon 11 bestanden. Aus unserer Stadt beteiligten sich 2, Karl Kölling und Gustav Schulze, die beide für Gesamtleistungen das Prädikat „gut" erhielten.

— **Die Gemälde-Ausstellung auf dem Lübberbruche** ist erfreulicherweise bis Mittwoch verlängert, sodaß unser kunstsinniges Publikum noch länger Gelegenheit hat, sich an den ausgestellten Kunstwerken zu erfreuen.

— **Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft, Bielefeld.** In der gestern stattgefundenen Generalversammlung, in der ein Kapital von Mk. 4 101 000 vertreten war, wurden die Regularien erledigt und die vom 5. cr. ab zahlbare Dividende für 1912 auf 5% festgesetzt. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurden die Herren Kommerzienrat Meyer in Löhne, Geh. Regierungsrat Oberbürgermeister Quentin in Detmold, Bankdirektor Koenigs in Köln.

— **Der Detmolder Männerchor** gibt morgen und übermorgen im Saale des Vereinshauses zu Detmold ein Festkonzert. Der Verein ist außerordentlich leistungsfähig. Hervorragende Solisten werden erwartet, unter anderen auch der Kammersänger Fischer, der durch seine Mitwirkungen bei dem Wagner-Konzert in Bielefeld usw. auch in der hiesigen Umgegend großen Ruf genießt. An dem Sonntag-Konzert nehmen auch das lippesche Fürstenpaar und Prinzessin Karola teil. Ein Besuch des Konzertes kann sehr empfohlen werden. Näheres geht aus dem Anzeigenteil hervor.

— **Ausbau der Ueberlandzentrale.** Die Stadtverordneten in Minden beschlossen mit 19 gegen 7 Stimmen den Beitritt als Gesellschafter zum Minden-Ravensberger Elektrizitätswerk, die Stadt bringt ihr Elektrizitätswerk als Masse in die Gesellschaft und erhält dafür Geschäftsanteile von nominell 645 000 M.

— **Verhaftet** zwecks Verbüßung einer Gefängnisstrafe wurde ein hiesiger Arbeiter, weil er sich auf die Ladung zum Strafantritt nicht gestellt hatte. Ferner wurde in Schutzhaft genommen ein hiesiger Arbeiter, der sich gestern mittag im angetrunkenen Zustand auf dem Neuen Markte umhertrieb und durch sein Verhalten einen Menschenauflauf verursachte.

— **Im jugendlichen Uebermute** und im angetrunkenen Zustande stahlen gestern abend gegen 8 Uhr in der Credenstraße zwei von auswärts stammende junge Leute die zur Aushebung gewesen waren, einem Schlachtermeister aus dessen Laden eine Mettwurst im Betrage von 1,70 Mk. Sie wurden von der Kriminalpolizei verfolgt und festgenommen, wurden aber später nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Der Schlachtermeister hatte von dem Diebstahl nichts bemerkt, er war aber von Zeugen beobachtet, die die Kriminalpolizei benachrichteten.

* * *

**Blotho, 1. April.** Der erste schöne Frühlingssonntag war der Jugend geweiht. Die schon seit einiger Zeit vorbereiteten Kriegsspiele fanden Sonntag nachmittag hier im Wesergelände statt. Daran beteiligten sich die vaterländisch gesinnten Jugend- und Turnvereine aus Blotho, Waldorf, Exter und Uffeln, zusammen gegen 300—400 Jünglinge. Das ganze wurde geleitet von dem Lehrer Rosenthal von hier; als Schiedsrichter fungierten ältere, mit militärischen Kenntnissen ausgerüstete Männer, die sich des guten Zweckes wegen freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Die blaue Armee stand bei Exter mit der Absicht, die Weser bei Blotho oder Vlissen mit ihren Proviant-, Munitions- und Sanitätskolonnen zu überschreiten. Die rote Armee, welche hier bei Blotho-Waldorf die Höhen besetzt hielt, suchte den Uebergang über die Weser zu verhindern. Den ganzen Nachmittag über bewegten sich größere oder kleinere Trupps sowie Radfahrerpatrouillen im Gelände zwischen Exter und der Weser. Gegen Abend versammelte sich dann das Ganze hier auf dem Kirchplatze, woselbst Lehrer Rosenthal an die Jugend noch eine patriotische Ansprache hielt. Mit einem Hoch auf den Kaiser sowie mit dem Gesange „Heil dir im Siegerkranz" war der Tag zu Ende, der den Jünglingen soviel Freude und Anregung gebracht hatte.

**Blotho, 2. April. Feuerlärm.** Gestern wurde schon wieder einmal Feuerlärm hier in der Stadt gemacht. Es brannte, laut Westf. Ztg., das an der Hoffebruchstraße gelegene Nöltingsche, von 4 Familien bewohnte Haus. Da die Handspritzen bezw. die Brandwache unter Leitung des Schornsteinfegermeisters Groß bald zur Stelle war, so konnte der Brand noch im Entstehen gelöscht werden, so daß die erschienene Freiwillige Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Das Dach ist teilweise beschädigt. Entstehungsursache, wie fast immer: unbekannt.

**Hiddenhausen, 3. April. Feuer.** In der vergangenen Nacht ist das Wohnhaus des Bäckers und Gastwirts Friedrich Ehlers hierselbst bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer entstand in den Stallungen. Leider sind eine Ziege und mehrere Hühner in den Flammen umgekommen. Durch die eifrige Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Mobiliar größtenteils in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude soll hinreichend versichert sein.

**Oetkinghausen, 3. März.** Nicht in Oennhausen, wie gestern in dem Artikel „ein vielbewegtes Leben" berichtet, sondern hier hat Karl Bonnat aus Exter den Diebstahl ausgeführt. (Wunderbarer Weise hat der Satzteufel auch im Kreisblatt in derselben Weise mitgespielt.)

## Literarisches.

**Die Hämorrhoiden, ihre Ursachen, Verhütung und naturgemäße Heilung.** Von Dr. Struehl. (0,80 M.) Hofs-Verlag Edmund Demme, Leipzig. Von allen Krankheiten, denen die Menschen unterworfen sind, ist wohl keine so verbreitet, wie die Hämorrhoiden mit ihren mannigfachen Beschwerden und Qualen. Es ist erstaunlich, wie häufig man dieselben selbst bei scheinbar ganz gesunden Personen antrifft, ohne daß sich letztere ihres Leidens bewußt sind. Wie nun die Hämorrhoiden zu verhüten und naturgemäß zu behandeln sind, lehrt die empfehlenswerte Schrift.

## Handel und Märkte.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 31. März 1913.

Die erste diesjährige Erhebung der Preisberichtsstelle über den Felderstand im Deutschen Reich läßt erkennen, daß die Saaten verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen sind, sodaß die hier und da erforderlichen Umpflügungen im Verhältnis zur Gesamtfläche nur wenig ins Gewicht fallen. Die Ende November und Dezember untergebrachten Saaten sind natürlich weniger gut entwickelt als die bestellten, doch werden die Pflanzen im allgemeinen als gesund und entwickelungsfähig bezeichnet. Der durch die Ungunst des Herbstwetters bedingte Rückstand bei der Bestellung wurde teils im Dezember, teils durch vermehrten Anbau von Sommerweizen wettgemacht, doch dürfte immerhin mit einer kleinen Verminderung der Weizenfläche zu rechnen sein. Was den Getreidehandel während der letzten 14 Tage anlangt, so sind bemerkenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Die Tendenz für Weizen auf dem Weltmarkte ist als stetig zu bezeichnen. Das Fehlen russischer Offerten sowie die Aufnahmefähigkeit West- und Südeuropas verschaffen den Exportüberschüssen Nord- und Südamerikas guten Absatz, und von einem Ueberfluß, wie nach den hohen russischen Ernteziffern erwartet wurde, ist nichts zu merken. Eine wichtige Rolle spielen nach wie vor die Ansprüche Frankreichs, bemerkenswert ist auch, daß die Balkanländer als Käufer für Mehl und Hafer auftreten. In Deutschland hält sich das landwirtschaftliche Angebot infolge der Feldbestellung in engen Grenzen. Was Weizen anlangt, so geht das bessere Material fortgesetzt zum Export, auch die Mühlen nehmen mehr Ware auf. Man fürchtet infolgedessen, daß sich andienungsfähiges Material im Mai knapp machen dürfte, und da ausländischer Weizen sich wesentlich teurer stellt, so verhalten sich die Abgeber im Lieferungsgeschäft sehr reserviert. Das Roggenangebot ist zwar auch keineswegs reichlich und ein großer Teil der Frühjahrszufuhren wird nach Hamburg abgelenkt, aber es ist augenblicklich schwer, weitere Exportabschlüsse zu erzielen, und so sammelt sich in letzter Zeit bei den Händlern Ware an, gegen die vielfach Lieferungsabgaben vorgenommen werden. Im Hafergeschäft ist nur bezüglich der besseren Qualitäten, die zur Erledigung früherer Exportverkäufe gebraucht werden, eine Besserung festzustellen, während sich die immer noch reichlich offerierten geringeren Sorten nur wenig im Preise zu heben vermochten. Ausländische Gerste ist nach wie vor vernachlässigt. Mais behielt ruhigen Verkehr: die Preise hielten sich ungefähr auf letzter Höhe. Für inländ. Getreide stellten sich die Preise am letzten Markttage wie folgt:

| | Weizen | | Roggen | | Hafer | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Königsberg | — | — | 160 | (+⅛) | 153 | |
| Danzig | 206 | (—) | 160½ | (+1) | 170 | (—3 |
| Stettin | 190 | (+2) | 155 | (+1) | 155 | (+1 |
| Posen | 198 | (+4) | 156 | (+1) | 152 | (— |
| Breslau | 190 | (—) | 158 | (—) | 154 | (— |
| Berlin | 199 | (+3) | 161 | (—) | 193 | (— |
| Magdeburg | 194 | (+4) | 160 | (+1) | 176 | (+1 |
| Halle | 199 | (+4) | 163 | (+1) | 184 | (+1 |
| Leipzig | 197 | (+2) | 163 | (+1) | 180 | (— |
| Dresden | 198 | (+2) | 160 | (—1) | 174 | (— |
| Rostock | — | | 154 | (—4) | 152 | (—3 |
| Hamburg | 202 | (—) | 169 | (—1) | 185 | (— |
| Braunschweig | 198 | (—) | 170 | (+) | 182 | (— |
| Düsseldorf | 211 | (+3) | 178 | (+2) | 180 | (— |
| Köln | 209 | (—) | 173 | (—1) | 182 | (— |
| Frankfurt a. M. | 209 | (+2½) | 177½ | (—) | 185 | (—5 |
| Mannheim | 115 | (—) | 180 | (+2½) | 180 | (— |
| Straßburg | 225 | (+2½) | 182½ | (—) | 190 | (— |
| München | 218 | (—) | 175 | (—2) | 176 | (—2 |

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 208.75 (+0.50), West April 184.95 (—5.25), Paris März 230.70 (+3.25), Liverpool Mai 165.70 (+2.75), Chicago Mai 138.10 (+1.75), Roggen: Berlin Mai 168.50 (—0.75), Hafer: Berlin Mai 186 (+2.25). Futtergerste: frei Hamburg unverzollt schwim. 135 (—1). Mais: La Plata schwim. 114.50 (—0.50) Mixed: März 106 (—) Mark.

**Eine neue Lotterie.** Würden Sie wohl alljährlich M. 400 opfern für eine Lotterie, von der Sie bestimmt wissen, daß es bei ihr keine Nieten gibt, daß jedes Los gewinnen muß, und daß man im ungünstigsten Falle unter allen Umständen nicht bloß mit dem Einsatz, sondern sogar mit dem Einsatz und angemessenen Zinsen herauskommen muß? — Aber natürlich —. Dann nehmen Sie eine Versicherung bei der „Friedrich Wilhelm", Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin, Generalagent G. Matthes, Bielefeld Jöllenbeckerstraße 3.

Die Dividenden, die diese Gesellschaft an ihre Versicherten zahlt, sind so hoch, daß sich die Prämienzahlungen — die Versicherung mag sein, welche sie wolle — zum mindesten immer gut verzinsen.

**Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Vese.

**Arbeitsbursche**
von 14 bis 16 Jahren pr. sofort oder später gesucht. 1710
**Kartonagenfabrik A. E. Kopp,**
Waltgerisstraße 62

**Weingroßhandlung**
sucht zur Uebernahme einer Filiale gutempfohlene Herren gegen festes Gehalt, Provision und freie Wohnung. Offerten mit Lebenslauf und Angabe des verfügbaren Kapitals erbeten unter 1718 an die Exped. d. Ztg.

Suche per sogleich
**ein Mädchen**
von 14—15 Jahren aus ordentlicher Familie gegen guten Lohn. Zu erfragen unter 1729 in d. Exped. d. Bl.

Weit über tausend Dächer im Kreise Herford sind eingedeckt mit meinen zuverlässig deckenden Zement-Dachfalzziegeln 1715
**„Westfalenstein"**
rot und blauschwarz.
Die besten Empfehlungen.
**Ludwig Matthias,**
Herford,
Zementwarenfabrik, Werrestraße.

**Vor dem Renntor, Lübbertor und Stiftberg**
habe noch einige 1722
**Stücke Land**
abzugeben.
**Karl Strelo**
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

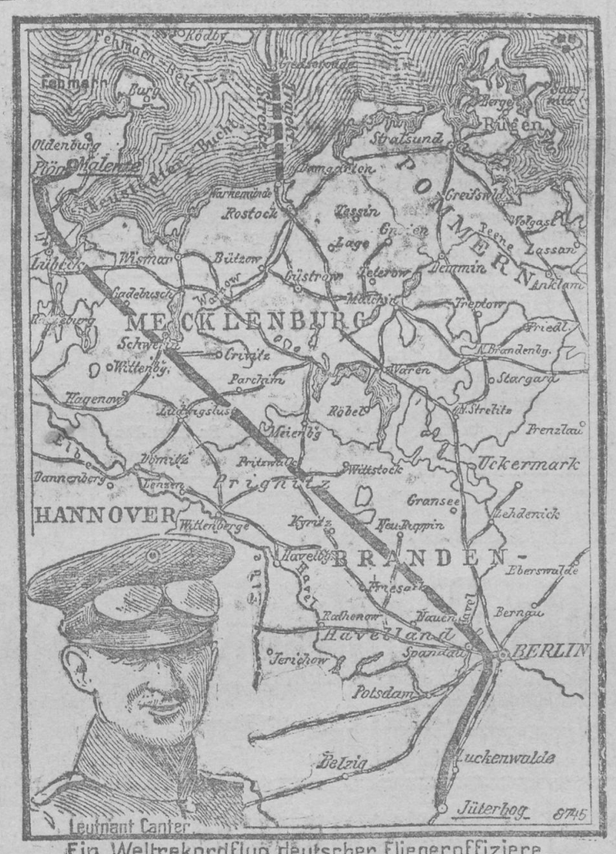
**Stadt-Theater Herford.**
**Sonnabend, den 5. April abends 8¼ Uhr:**
**Kleine Preise.** 1727
**Letzte Aufführung.**
**Der Graf von Luxemburg**
Gastspiel Frl. Becker.
**Sonntag, den 6. März abends 8¼ Uhr:**
Gastspiel Frl. Käthe Becker vom Stadttheater Basel
**Die Försterchrist'l.**
Operette in 3 Akten von Jarno.
Schauspielpreise.

**Lauten- (Guitarren) Zither-, Mandolinen- und Streichzither-Unterricht**
erteilt gründlich 1713
**Oskar Stipp,** Westfreiheit 19.

Gesucht auf sofort für einen unverheir. Beamten **möblierte Wohnung** am liebsten mit voller Pension. Angeb. m. Preisangabe unter 1717 an den Hauswart des hies. Seminars erbeten.

**Die II. Etage**
meines Hauses, 7 Räume nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. 1708
**Ludwig Reckendorf,** Renntor.

Habe noch 1721
**ca. 25 Scheffelsaat gutes Ackerland**
an der **Bismarckstraße** (Kreß Hölzchen) auf 12 Jahre zu verpachten.
**Karl Strelo**
Agentur u. Kommissionsgeschäft.




Ein Weltrekordflug deutscher Fliegeroffiziere.

In unserer beistehenden Karte geben wir eine Uebersicht des Fluges der beiden der Militärfliegertruppe Döberitz angehörenden Offiziersflieger.

## Gemäldeausstellung deutscher Maler aus Worpswede und vom badischen Schwarzwaldbund.

(Fortsetzung.)

Von J. Heffner findet man eine Reihe stimmungsvoller Winterlandschaften, von denen die eine oder andere besonders anspricht, die eine durch schöne Beleuchtung der Schneeflächen, die andere durch ein in dämmerndem Grunde verschneit liegendes Haus, während über die Höhe des Berges hin das letzte Licht leuchtet der sinkenden Sonne. Von Frd. Leeke ist ein Porträt da „Ophelia". Man sieht ein schön gerundetes Mädchengesicht mit dem Blick des Lebens in den Augen, eine Ophelia ist das zwar nicht, man müßte denn die Aegulichkeit in der Sterbensfarbe der Haut suchen. Später findet man noch ein weiteres Bild von Leeke, eine sehr farbige, bewegte Szene aus einem Dorfkrug. Die Porträts sind damit erschöpft, figürliche Darstellungen sind noch im 5. Raum verschiedene, von denen 79 nicht ohne Reiz ist. In der 6. Abteilung sind die Maler des badischen Schwarzwaldbundes mit einer kleinen Sammlung vertreten. Man sieht sogleich, daß eine andere Auffassung der Natur diesen Künstlern innewohnt, auch wird durch die Verschiedenheit des Tatsächlichen der Besucher in eine andere Stimmung gedrängt. Sehr anmutig wirkt das sommerliche Landschaftsbild von Zorn-Freiburg mit der blühenden Wiese, es ist angenehm in der frischen, natürlichen Farbengebung. Diese vermißt man auf dem danebenhängenden Bilde von Herrmann das außerdem etwas zu süß und lieblich ist, um wahr zu sein. Die Beleuchtung auf dem Winterbild desselben Künstlers ist dagegen wundervoll diskret dargestellt. Mit spiegelnder Wasserfläche lockt ein Bild von Müller-Kurzwelli. Die letzte Abteilung ist allein dem Maler Rüdisühli vorbehalten. Man glaubt sich einer Ausstellung Boecklinscher Bilder gegenüber, wenn man die Augen in die Runde schweifen läßt. Alle tiefe, satte Farbenpracht seines Vorgängers, sein mystisches Dämmerlicht mit fallenden Lichtstreifen, die aus einer geheimnisvollen Ferne kommen, finden wir bei ihm wieder. Seine Bilder muten an wie Gebilde aus einer anderen, schöneren Welt, einer Welt der Märchen und Wunder. Unter diesen Bäumen wohnt keine Sünde, und kein Streit schallt hinauf zu den dunklen Pinienhäuptern, die von leisen Winden sanft bewegt, die Harmonien der Schöpfung in seinen Wiegen verklingen lassen. Auf die einzelnen Bilder einzugehen erscheint überflüssig. Das Verzeichnis nennt die Namen und das Gefühl, wenn es überhaupt auf malerische „Dichtungen", wie diese gestimmt ist, macht jedes geschriebene Wort unnötig. Der Maler R. ist im übrigen ja den meisten bekannt; wenn nicht immer in seinen Originalen so doch in den Wiedergaben, die in den Schaufenstern jeder Kunsthandlung zu finden sind.

A. Qu.

**Witterungsbericht vom 4. April.**
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 8,2°
Höchste Temperatur des Vortages: 12,6°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 1,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 756,2 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 763,2
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: SO³. Wetter: Bewölkt.

**Wetteraussicht für den 5. April**
Trocken, vielfach heiter, zeitweise windig, Temperatur wenig geändert.

## Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

**Herford. Lichtspielhaus** Alter Markt: In den Sommermonaten nur am Sonnabend, Sonntag und Montag Vorstellungen.
— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.
— **Lichtspielhaus „Wittekind":** Täglich Vorstellungen.
— **Variete-Konzerthaus „Jägerhof".** Täglich Vorstellungen.
— **Schützenhof.** Freitag: Symphoniekonzert.
— **Lehrer-Gesangverein.** Freitag, 4. April: Generalversammlung im ev. Vereinshause.
**Königliches Kurhaus, Bad Oeynhausen:** Nachmittags und abends Konzerte.

## Bekanntmachung.

### Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 3. April 1913 beginnenden Abendkursus in der Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Alter Markt 6, werden bis 3. April 1913 in der Gewerbeschule entgegengenommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügl. Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unsittliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterricht ist: Die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:
1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen, Anfertigen von verschiedenen Wäschegegenständen.
3. Schneidern, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
4. Putzmachen, Nähen von Hauben, Hutformen, Kinderhüten, Mützen, Garnieren und Modernisieren von Hüten.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 abends.

Die städt. Behörden haben beschlossen diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 Mark Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 3 Mark monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen. 1588

Herford, den 25. März 1913.

**Der Magistrat.** Busse.

Heute verschied nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikant 1730

# Reinhold Dresing

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Amanda Dresing
geb. Opterbeck.

Herford, den 4. April 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. April, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause, Herderstr. 4, aus statt. Trauerfeier daselbst 3¼ Uhr.
Condolenz-Besuche dankend verbeten.

## Nachruf.

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unser allverehrter Chef, der Fabrikant

## Herr Reinhold Dresing.

In dem Dahingeschiedenen betrauern wir einen Mann von edlem Charakter, dessen Arbeitsfreudigkeit und Herzensgüte uns stets vorbildlich sein werden. Durch sein uns allzeit bewiesenes Wohlwollen, hat er es verstanden, unsere Zuneigung und unser Vertrauen im höchsten Masse zu besitzen. 1724

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Herford, den 4. April 1913.

**Das Personal**
**der Herforder Dragéefabrik Franz Dresing.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach langem schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwester und Schwägerin

**Johanne Diebrock**

im Alter von 27 Jahren. 1705

Um stille Teilnahme bittet

Familie Wilhelm Kleineberg.

Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Kirschengarten, aus statt.

## Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober ds. Js. wird für die Müntersche Gewerbeschule für Frauen u. Töchter **eine Wohnung** bestehend aus 6 bis 7 Zimmern, Mädchenkammer, Küche und Zubehör gesucht.

Meldungen mit Preisangabe werden an den Magistrat erbeten.

Herford, den 28. März 1913. 1624

**Der Magistrat.** Busse.

Mehrere jugendliche
**Arbeiter**
gesucht. 1688
**Carl Bock & Co.**
Eimterstr. 4.

Suche sofort einen
**Schneidergehülfen**
selbiger kann sich in Damenkostümen einarbeiten. 1702
**Alex Thöne,** Bügelstr. 2.

Zum 1. Oktober,
**Laden**
zu vermieten. 1707
**Elverdisserstraße 4.**

**Unterricht in russischer Sprache**
gesucht. Angeb. mit Preis unter 1696 a. d. Exp. d. Ztg.

**Grosse Bohnen, Mai-Erbsen**
sowie **sämtliche Gemüse** u. **Feldsämereien** empfiehlt in keimfähiger Ware zu billigen Preisen. 1687
**B. Kunkel,** Bügelstr. 4.
Samenhandlung.

## Schützenhof.

**Sonntag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr:**

# Konzert

**der städtischen Kapelle.**

Eintrittsgeld 35 Pfg., Dutzendkarten á Mk. 2.50 haben Gültigkeit. 1723

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.



Unter Förderung der Stadtverwaltung u. d. Vereins d. Kunstfreunde

**5. Turnus.**

In der städt. Turnhalle am Lübberbruch

**Ausstellung deutscher Maler aus Worpswede und Niedersachsen.**

**Auf Wunsch verlängert bis incl. Mittwoch.**

Die Ausstellungsleitung.
Der Verein der Kunstfreunde.

## Detmolder Männerchor, Detmold.

**Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. April, im Saale des Evangelischen Vereinshauses:**

# Fest-Konzert

unter dem Protektorat Sr. Durchl. des Fürsten Leopold zur Lippe

zur Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr der Erhebung Deutschlands.

1. **Des Herolds Festspruch,**
vorgetragen von Herrn Hofopernregisseur **B. Dinger.**
2. **„Aus Deutschlands grosser Zeit".**

Konzert-Kantate in drei Teilen für Frauenchor, vier Solostimmen Männerchor und Orchester, von **Professor E. H. Seyffardt.** Dichtung von Adolf Kiepert. Musik-Leitung Herr Clemens Großjohann.

Sonnabend, den 5. April, abends 8¼ Uhr:

**Oeffentliche Generalprobe.**

Sonntag, den 5. April, 8 Uhr abends, Ende gegen 10 Uhr:

**Haupt-Aufführung.**

**Solisten:** Frl. Marie Götting, Düsseldorf (Sopran); Frl. Margarethe Kloß, Stuttgart (Alt); Herr Kammersänger Professor Fischer, Sondershausen (Baritou); Herr Konzertsänger W. Schmidt Berlin (Tenor); Frl. Dora Giesenregen, Bielefeld (Harfe).
**Orchester:** Die gesamte Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55.
**Chor:** Damen der Stadt und der Detmolder Männerchor (220 Mitwirkende). 1728

**Preise der Plätze: Generalprobe:** 2 M., 1.50 M., (numeriert), Stehplatz 0.50 M. **Hauptaufführung:** 3.50 M., 2.50 M., 1.25 M., (numeriert), Stehplatz 0,75 M. — Der Vorverkauf findet statt vom 27. März an: Für die **Generalprobe** in der Hammanschen Buchhandlung, Detmold, Bruchstr., Fernruf 384, für die **Hauptaufführung** in der Buchhandl. Ihle & Luwe, Detmold, Langestr., Fernruf 337. An den Konzerttagen ½ Stunde vor Beginn der Aufführung am Saaleingang.

## Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 228. Lotterie muss bis zum **7. April cr.,** abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts, geschehen. 1605

| Wessel, | Modersohn, |
|---|---|
| Königl. Pr. Lott.-Einn. | Königl. Pr. Lott.-Einn. |
| **Unter den Linden.** | **HERFORD.** | **Schillerstrasse.** |

Putz **Garnierte Hüte** Putz

**moderne kleine Fassons,** sehr kleidsam **4,00** bis **7.50**
**grosser hübscher Hut,** mit Blumen, sehr apart, **6,50—14,00**
**Gamin** in vielen Farben, einfach garniert, **3,50** bis **7,50**
**Südwester** für Kinder, entzückende Farben, **1,75** bis **5,50**
**Frauenhüte,** moderne Amazonen, **6,00** bis **15,00**
**Toques** in verschiedenen Farben, **6,75** bis **12,00**

**Hermann Heimann**
**jetzt Höckerstraße 2**
1716




# Stiefel

vereinigt in sich natürliche Eleganz mit allen **hygienischen Vorzügen.**
Sie erhalten dieselben nur in: 1703

**Steinrück's**

Bäckerstr. 11 **Schuhwarenhaus** Bäckerstr. 11

Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

# Für Brautleute u. Hochzeits-Geschenke

empfehlen wir unsere überaus grosse und reichhaltige

## Auswahl in Haushaltungs-Gegenständen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ia. Steingutteller | tief und flach | Stück | 8 ₰ |
| Ia. Festonteller | | Stück | 10 ₰ |
| I. Steingutteller | gerippt, tief und flach | Stück | 13 ₰ |
| Ia. Steingutteller | I. Wahl | Stück | 18 ₰ |
| Ia. Tassen | (Steingut) | Paar | 15 ₰ |
| Ia. Tassen | Goldrand) | Paar | 23 ₰ |
| Ia. Tassen | (echt Porzellan) | Paar | 25 ₰ |

**Kaffee-Service**
hübsche, moderne Muster
für 6 Personen
von 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 bis zu Mk. **8.00**

**Ess-Service**
hübsche Rand-Decors
für 6 Personen
von 6.00, 6.50, 7.00 bis zu Mk. **12.00**

**Küchengarnituren**
grösste Auswahl
**16teilig**
Mk. 6.00, 6.50, 7.00 bis zu **12.00**

**Wasch-Garnituren**
hübsche moderne Formen
von Mk. 1.95, 2.50, 3.00, 3.50 bis zu **8.00**

Ein grosser Posten **Messer und Gabel!**

Um mit diesen Artikel zu rämen, verkaufen wir dieselben **zu u. unter Selbstkostenpreis.**

**Große Auswahl in sämtl. Emaillewaren**

**zu äusserst billigen Preisen.**

Fernruf 684. **Gebrüder Wolff** Alter Markt 11.

**Süssrahm-Margarine**
**Mey-Lip, Westfalenwunder**
**Westfalenkrone** mit der Schutzmarke „Schinken"
Pflanzenbutter-Margarine **Meyer-Ruhm**
Die Elitemarken der Branche ersetzen **feinste Landbutter.**
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
**Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik**
**Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik**
**Hermann Meyer, Lippinghausen** bei Herford



**Fahrräder u. Zubehörteile**
nur beste Marken zu billigsten Preisen.
Raparaturen prompt und billig. 1884
**Wilh. Quante,** Comthurstr.

**4 bis 6 Tischler, 2 bis 3 Maler und 3 Monierer**
zum Fertigstellen, die auf Schlafzimmer und Küchen eingearbeitet sind, finden sofort dauernde Stellung. 1712
**Adolf Gebhardt,** Northeim i. Hann.

## Bekanntmachung.

Der Betrieb des städtischen Kühlhauses wird am 5. April aufgenommen. Bestellungen auf Eis werden nur von dem Eishändler Louis Ströter hierf. Werrestraße 41 entgegen genommen.

Herford, den 2. April 1913. 1701

**Der Magistrat.** J. V.: Werner.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

**Obst- u. Gartenbau-Verein für Herford u. Umgegend.**
**Versammlung**
am **Sonnabend, 5. April 1913,** abends 8 Uhr, im **Ev. Vereinshaus Herford.**

Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Vortrag: „Zweckmäßiger Gemüsebau". Referent: Herr Obstbaulehr. Musfelik-Herford.
3. Bericht über Praktischen Ratgeber und Erfurter Führer.
4. Verlosung.
5. Verschiedenes. 1709

Um vollzähliges Erscheinen bittet
**Der Vorstand.**

Tüchtige 1726
**Näherinnen**
**auf Waschjoppen u. Loden-Faltenjoppen** erhalten dauernde, gut bezahlte Arbeit bei
**Julius Koch Nachf.**

Ehem. Töchterschül. erteilt
**Nachhülfe und Arbeitsstdn.**
Ia Ref. Näheres unter Nr. 1706 in der Exped. d. Ztg.

# Herforder Zeitung
## für Stadt und Land
### Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 78 — Herford, Freitag, den 4. April — 1913


## Regierungserklärungen in der Budgetkommission.

**Berlin,** 3. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages machte der Staatssekretär des Aeußern v. Jagow Mitteilungen über die Fragen, die mit dem Balkankriege zusammenhängen und ging dann auf die Frage ein, ob die deutsche und europäische Diplomatie durch den Ausbruch des Krieges überrascht worden sei. Sodann erörterte er die verschiedenen diplomatischen Phasen des Krieges. Die Formel des Statusquo durch die von allen Mächten angenommene Formel der Lokalisierung des Krieges ersetzt worden. Besonders bei der Entwicklung der albanischen Frage habe sich die deutsche Diplomatie stets strikte auf der Seite ihrer Verbündeten gehalten unter Benutzung jeder Gelegenheit zu Vermittlungseingriffen. Im ganzen Verlauf der Frage hat Deutschland treu zu Oesterreich-Ungarn gestanden und sei auch sofort auf den Wunsch seines Verbündeten bereit gewesen, an der Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste teilzunehmen. Wie sich bei weiterer Hartnäckigkeit Montenegros diese Angelegenheit entwickeln werde, darüber lasse sich für heute noch nichts sagen. Der Staatssekretär stellte hierbei fest, daß sämtliche Mächte darin übereinstimmten, daß Skutari zu Albanien geschlagen werden sollte, nachdem über die Zuweisungen von Ipek, Prizrend und Djakova eine Einigung erzielt worden sei. Ueber den Gang der Verhandlungen, welche den bulgarisch-rumänischen Ausgleich betreffen, lassen sich Einzelheiten noch nicht geben. Deutschland sei bemüht, den rumänischen Wünschen nach Möglichkeit zum Erfolge zu verhelfen. Die Gesamtheit der Finanzvorschläge wird unter Hinzuziehung von Fachmännern in Paris erörtert werden. Die Grenze Midia-Enos sei jetzt auf Anregung Rußlands zur möglichst schnellen Beendigung der Feindseligkeiten von den Mächten den Kriegführenden vorgeschlagen und von der Türkei bereits angenommen worden, die Frage der Inseln, deren Lösung sich die Mächte vorbehalten hätten, bereite erhebliche Schwierigkeiten. Deutschland treffe Maßnahmen dahin, diese Angelegenheit in einer Weise zur Lösung zu bringen, daß der asiatische Standpunkt der Türkei nicht gefährdet werde. Hinsichtlich des asiatischen Besitzes der Türkei gehe das Bemühen der deutschen Diplomatie darauf hinaus, den Statusquo zu erhalten und die Lebensfähigkeit der Türkei zu stützen. Die Dardanellenfrage habe bisher keine der Mächte angeschnitten.

Im weiteren Verlaufe gab Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann Auskunft über die diplomatische Vertretung und Reklamationen deutscher Firmen und anderer Staatsangehöriger, die durch die Balkanereignisse in Mitleidenschaft gezogen worden seien. In den Beratungen der Londoner Botschafter-Versammlung sei über gewisse Grundsätze für die Heranziehung der Balkanstaaten zur türkischen Staatsschuld eine Einigung erzielt worden. Auch sollen die Balkanstaaten für die ihnen zufallenden türkischen Gebiete in die bestehenden Konzessionen und Staatsverträge eintreten. Die weiteren Einzelheiten werde die nach Paris zu berufende internationale Kommission regeln. Was die auf türkischem Boden vorgekommenen Uebergriffe betreffen, so seien zwar übertriebene Schilderungen in die Presse gekommen, doch sei das, was sich wirklich ereignet habe, beklagenswert genug, und es sei sowohl von der deutschen Regierung wie von denen anderer Mächte, besonders England, auf Abstellung des Unwesens hingewirkt worden.

Zur Frage der marokkanischen Minenordnung sagte Unterstaatssekretär Zimmermann, es seien von französischer Seite keine Vorschläge gemacht worden, die unsere Interessen schädigen könnten. Bevor die Minenordnung nicht in Kraft sei, werde Deutschland eine Ausfuhr marokkanischer Erze nicht zulassen. Ueber das Verfahren wegen des in Marakesch ermordeten Deutschen Opitz sagte Zimmermann, von den Mördern, die während des Aufstandes El Hibas entflohen, sei einer wieder ergriffen worden und werde verurteilt. Der Fall Stößel werde von den beiden Konsulaten in Casablanca behandelt. Im wesentlichen habe Frankreich den deutschen Standpunkt anerkannt. Eine befriedigende Regelung sei zu erwarten. Die Hafenverhältnisse in Marokko ließen leider immer noch zu wünschen übrig. Das würde erst mit dem Ausbau der Häfen anders, der in Larrasch von einer deutschen Gesellschaft erfolge, während für Casablanca jetzt die Zusprechung stattgefunden habe und für Tanger bevorstehe. Eine französische Anregung wegen Aufhebung des Instituts der Schutzgenossen sei nicht erfolgt. Eine Aufhebung der deutschen Post stehe nicht bevor.

## Politik.

### Regierungserklärungen in der Budgetkommission.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages teilte der Vorsitzende Dr. Spahn mit, der Reichskanzler habe erklärt, er werde sich am kommenden Montag vor dem Plenum des Reichstags über die auswärtige Lage äußern. Bei Beratung des Etats für das Auswärtige Amt wünschte der Referent Abg. Bassermann Auskunft über die Lage am Balkan, begrüßte das Zusammenwirken von Deutschland und England bei den Balkanwirren und den freundlichen Ton, auf den die Reden der englischen Staatsminister im Unterhause gestimmt gewesen seien. Die Haltung Deutschlands bei den gegenwärtigen Wirren habe bewiesen, daß Deutschland eine Friedenspolitik verfolge. Der Staatssekretär des Aeußern v. Jagow machte hierauf Mitteilung über die Fragen, die mit dem Balkankriege zusammenhängen. Diese Erklärungen waren vertraulicher Natur.

## Ausland.

### Des toten Dollarkönigs Heimfahrt.

**Rom,** 2. April. Die Ueberführung des hier verstorbenen Milliardärs Pierpont Morgan vom Grand-Hotel nach dem Bahnhof, die in Amerika sicher gewaltige Zuschauermengen angelockt hätte, vermochte in Rom kaum zweihundert Menschen auf die Beine zu bringen. Ein paar Munizipalgardisten genügten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Kinematographen und Photographen bildeten das hauptsächlichste Publikum. Um halb fünf Uhr hielt vor dem Sondereingang des Hotels ein schlichter Leichenwagen, auf den zunächst acht Kränze gelegt wurden, darunter eine prachtvolle Kranzspende Kaiser Wilhelms, der die Widmung trug: „Meinem lieben Freunde. Wilhelm I. R." Das Publikum wunderte sich über die Einfachheit des Leichenwagens, der nach den eigenen Bestimmungen Morgans seiner letzten Fahrt dienen sollte. Diener und Sekretäre trugen den massiven, mit kostbaren Verzierungen geschmückten Nußbaumsarg zum Leichenwagen, auf dem sich nun noch eine Flut von Blumen anhäufte. Darauf setzte sich ein kleines Leichengefolge, in dem der Schwiegersohn Morgans, der amerikanische Botschafter und Professor Bastianelli bemerkt wurden, nach dem Bahnhof in Bewegung, wo der Sarg in einen sehr einfachen mit schwarzem Krepp bespannten Gepäckwagen des Pariser Schnellzuges geschoben wurde, um nach Havre übergeführt zu werden, von wo der Transport nach Amerika erfolgt.

## Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

**Herford,** 4. April.

— **Der Verband Westfälischer Arbeitsnachweise** in Münster veröffentlicht im „Reichs-Arbeitsblatt" nachfolgenden Bericht über die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Westfalen und im Fürstentum Lippe im Monat Februar 1913: In der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes ist im Berichtsmonate sowohl im Vergleich zum Vormonat als auch ganz besonders im Vergleich zum Monat Februar des Vorjahres eine Besserung eingetreten. Im Berichtsmonate kamen auf 100 offene Stellen 111,8 Arbeitsuchende, im Vormonate noch 116 und im Vorjahre sogar 146. So wird denn auch von fast allen dem Verbande Westfälischer Arbeitsnachweise angeschlossenen Arbeitsnachweisen über eine durchweg normale Lage des Arbeitsmarktes berichtet. In der Landwirtschaft sank die Zahl der Arbeitsuchenden, wohingegen die Zahl der offenen Stellen stieg. Es konnte von 1272 Arbeitsuchenden 1037 Stellung nachgewiesen werden oder 88 v. H. aller offenen Stellen konnte besetzt werden. Ein leichter Rückgang machte sich im Hütten- und Salinenwesen bemerkbar, ebenso in der Industrie der Steine und Erden. Normal kann die Lage in der Maschinen-, in der chemischen sowie in der Textilindustrie genannt werden. In der Lederindustrie sowie in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ist eine merkliche Steigerung wahrzunehmen. Dasselbe gilt auch vom Nahrungs-, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe. Ueberall steigt die Zahl der offenen Stellen. Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, müssen die Betriebe vergrößert und neue Arbeitskräfte eingestellt werden. Auch im Baugewerbe herrscht wieder größere Tätigkeit. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe konnten von 741 offenen Stellen 716 besetzt werden, obschon nur 109 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen kamen. In der Gruppe für sonstige Lohnarbeit ist sowohl die Anzahl der Arbeitsuchenden als insbesondere die Zahl der offenen gegen den Vormonat stark zurückgegangen. Im ganz enwaren an männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden im Berichtsmonat 12626 vorhanden, denen 11 288 offene Stellen zur Verfügung standen. Besetzt wurden 8663 Stellen. Es kamen demnach 111,8 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen und 76,6 aller offenen Stellen konnten besetzt werden. In der männlichen Abteilung meldeten sich 11 514 Arbeitsuchende, an offenen Stellen waren 9993 gemeldet, von denen 8055 besetzt werden konnten. Es kamen im Berichtsmonat 115,2, im Vormonat 119 und im gleichen Monat des Vorjahres 148 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen. Besetzt wurden im Berichtsmonat 80,5 v. H., im Vormonate 79 v. H. und im gleichen Monat des Vorjahres 84 v. H. aller offenen Stellen. Weibliche Arbeitsuchende hatten sich 1112 gemeldet, denen 1295 offene Stellen gegenüberstanden, von denen 608 besetzt werden konnten. Es kamen im Berichtsmonat 85,8, im Vormonate 96 und im gleichen Monat des Vorjahres 83 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen. Besetzt wurden im Berichtsmonate 47 v. H., im Vormonate 53 v. H. und im gleichen Monat des Vorjahres 58 v. H. aller offenen Stellen.

### Aus den Nachbargebieten.

**Bielefeld,** 4. April. **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 6. April: „Die Fledermaus". — Montag, 7. April: „Der gute Ruf". — Dienstag, 8. April: „Die Frau des Kommandeurs". — Mittwoch, 9. April: „Der Zigeunerbaron". — Donnerstag, 10. April: „Professor Bernhardi". — Sonnabend, 12. April (im Donnerstag-Abonnement): „Glaube und Heimat".

---

## Sphinx

Roman von R. v. Dahlen.
(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Dieses Kind — hahaha, dieses Kind hat auch bereits seine Erfahrungen. Sie sehen mich so erstaunt an. Pah, ich weiß, was ich weiß. Denken Sie sich nur, wie merkwürdig der Zufall spielt. Es war gerade im verflossenen Jahr, als wir —" Erika hörte nicht weiter. Waren die Schritte der Personen, welche dies Gespräch geführt, schon zu weit abseits, oder pochte ihr Herz, ihr armes, banges Herz stürmisch, trotz der krampfhaften Gewalt, mit welcher sie es zusammenpreßte? Kurz nichts, nichts vernahm sie ferner, als einen kurzen Ausruf, wie ihn der ausstößt, zu welchem eine neue überraschende Kunde gelangt, und dann hinterher das scharfe, heiser kleinde Lachen Cillys.

Erika war es, als ob ihr die Sinne schwanden. Auch ihren Lippen entrang sich ein Schrei, ein matter, zusammengepreßter, wie ihn die Todesangst, die Entrüstung gebiert. Sie fühlte noch, daß ihre Glieder sich gleichsam wie nach langer, schwerer Anstrengung zu lösen schienen und das Blut durch das gesamte Adernetz bis zu den Schläfen wie siedend, schäumend heraufschoß.

Doch das dauerte nur einen Moment; dann sprang sie auf von ihrem Sitz, um Cilly nachzueilen, sie zur Rede zu stellen, sie zu —

„Mein gnädiges Fräulein!"

Durch die nächste Allee war Wolfram von Tornow herangeschritten und in ihrer fast fiebernden Erregung hatte Erika, für welche es in diesem Moment nur einen Gedanken, nur einen Schritt gab, das Kommen des jungen Offiziers überhört.

Nun stand er vor ihr. Wenn man einem Zerrbild nacheilt und dann plötzlich auf lichte, frohe Züge stößt, kann man nicht verwunderter sein, als Erika in diesem Augenblick. Statt Tante Cillis verschrumpftes Antlitz sah sie sein frisches, lachendes Gesicht, und eine wohlklingende Baritonstimme fuhr, als sie noch immer nicht völlig ihre Bestürzung besiegen konnte, ritterlich und verbindlich fort:

„Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, wenn ich zur ungelegenen Zeit kam und störte. Wahrscheinlich lasen Sie in dieser Laube. — Ich suchte Ada."

Man sagte mir, daß sie mit der Baronin in die Stadt gefahren!"

„Ach ja! Allerdings! Allein ich hoffte, daß sie bereits zurückgekehrt und bei Ihnen vorgesprochen seien!"

„Es könnte möglich sein," versetzte Erika. „Lassen Sie uns einmal im Hause nachsehen!"

Zugleich schoß ihr der Gedanke durch das Haupt, daß jene Begleiterin Cillys, deren Antlitz sie nicht gesehen, deren Stimme sie nicht einmal gehört, von der sie nichts vernommen als das Schlürfen und Rauschen eines lang schleppenden, schweren Seidengewandes über den Kiesweg der Promenade, Ada oder Susanne sein könne.

Sie gingen beide in die Villa zurück. Allein sie hatten sich getäuscht. Weder die Baronin, noch Frau von Staßlitz war dort gesehen worden; und man wußte selbst nicht, wo Cilly sei, noch ob inzwischen ein anderer Besuch vorgesprochen.

Wolfram verabschiedete sich alsdann von dem jungen Mädchen. Die Strecke von ihrem Versteck im Park, wo er sie getroffen, bis zur Villa war er im launigsten, liebenswürdigsten Geplauder neben ihr hergeschritten. Erikas Gedanken weilten zwar zumeist bei jenem Gespräch, dessen Zeuge sie zufällig geworden, allein es war ihr gleichwohl, als gesunde ihr so gekränktes Herz bei dem Geplauder Wolframs, und wie eine Melodie deuchten ihr die Worte, welche er ihr fast ohne von ihr unterbrochen zu werden, in seiner schlichten und doch gefälligen Art in der Konservation hinüberschickte.

Nun ging er fort. Sie stand, vom Gerank des Balkons geschützt, hinter dem Gezweig und schaute ihm nach. Ihr Herz war so voll von Betrübnis u. dennoch hing ihr Auge wie durch einen Zauber gelenkt, an der stattlichen, von hellblauer Uniform umschlossenen Gestalt des jungen Reiter-Offiziers, der langsam, wie wenn auch ihn etwas zurückbannte, unter dem Buchendach des Promenadenwegs dahinwandelte.

„Nun sind wir wohl alle beisammen," rief Ada munter, als sie, von der Terrasse ausschauend, welche man als Ort des Stelldicheins bezeichnet hatte, drei Männer herzueilen sah. „Sieh nur dorthin," sagte sie zu Erika, die ihr zunächst stand. „Eben tauchten sie unter das tiefschattige Laub der Blut-Buchen und nun rasten sie, dem Licht wiedergegeben, vor jener Tritonengruppe, die ihre Aufmerksamkeit zu fesseln scheint."

„Ich sehe sie," flüsterte Erika.

Eigentlich hätte sie sagen sollen: „Ich sehe ihn!" Denn ihre Augen hafteten allein auf einem der drei Männer, welche eben die Terrasse erstiegen.

Ein leises Rot übergoß ihre Züge, und als Susanne wie verwundert die Blicke auf der jungen Freundin Antlitz heftete, fühlte Erika, wie das traute, wonnige Geheimnis ihres Herzens ihr nicht mehr allein gehörte und das kluge menschenkundige Weib an ihrer Seite einen Gedanken nach dem andern aus ihrer Seele las.

Susanne faßte ihre Hand, wie man Jemand unwillkürlich stützen will, der einen gefährlichen, unbekannten Weg zu betreten gewillt. Kein Wort jedoch kam über ihre Lippen. So standen die beiden Frauen einen Moment. Susanne war es, als habe sie in das Allerheiligste eines Tempels geschaut; knospen und keimen sah sie da eben eine junge schöne Blüte, und wenn sie den stattlichen, in vollster Mannesschönheit sich entfaltenden Offizier, der eben näher und näher schritt, weil sein sicheres Auge bereits die dort oben harrenden Frauen erspäht hatte, neben Erika gestellt hatte, mußte sie sich sagen, daß es weit ringsum kein prächtigeres Paar geben kann. Inzwischen waren die Wanderer herangekommen, sehnlichst erwartet von der kleinen Karawane, welche, mit Tüchern und Hüten grüßend, fast die Minuten zählte, welche man noch getrennt sein sollte.

„Onkel Bornim," rief Ada dem einen der drei Ankömmlinge entgegen, jubelnd in jener elementaren Fröhlichkeit und dem hellklingenden Organ, wie es nur ihr eigen zu sein schien, und dabei eilte sie die Terassenstufen hinab dem Manne entgegen, welcher inmitten ihres Bruders und Conrad Sembrich's von der Gesellschaft erwartet wurde.

„Das ist in der Tat eine Ueberraschung," frohlockte Ada. „Alles Andere hätte ich gewiß eher vermutet, als Dich mitten im Sommer in Potsdam zu sehen."

„Ich wußte, daß Du von der Reise zurückgekehrt bist," versetzte der Graf.

„Deshalb allein kamst Du?"

„Ich will aufrichtig sein. Deswegen zumeist." Dabei lächelte er geheimnisvoll und es war Conrad Sembrich, als ob Susanne in diesem Moment einen verständnisvollen Blick des Grafen auffing und dankend guthieß.

„Ich wußte Eure Wohnung nicht", fuhr dieser fort, „deshalb hielt ich es für das Angemessenste, Ihnen, Frau Baronin, meine Ankunft anzuzeigen. Ich weiß ja seit langer Zeit, daß Sie gleichsam der Schutzengel der Familie sind, und da mußten Sie nachgerade am besten orientiert sein, wie es Jedem ergeht und wo ich ihn am unfehlbarsten anzutreffen vermag."

So war er, Einen nach dem Andern streng nach dem Maß der Beziehung, in welcher er zu ihm stand, begrüßend, zu Susanne gekommen, daß er mit einer ritterlichen Galanterie, welche ihn vorzüglich kleidete, ehrerbietig die Hand küßte.

„Sie werden mich eitel machen, Herr Graf."

„Womit?"

„Daß Sie mir einen Einfluß und eine Teilnahme zuschreiben, die ich einerseits nicht besitze und welche ich andererseits nicht verdiene."

„Da tun Sie sich und uns Unrecht," versetzte der Graf treuherzig. „Ich weiß wohl, daß die höfische Sitte es verbietet, irgend einer Dame vor Anderen einen entschiedenen Vorzug einzuräumen; und man wird mich gleichwohl, dessen bin ich sicher, keiner umstürzlerischen Ideen diesen uralten Gesetzen der Riterlichkeit gegenüber zeihen, wenn ich behaupte, daß der Mann Ihnen nicht nur huldigen, sondern die Frau auch zu Ihnen, wie zu einem Vorbild aufblicken soll."

So schritt man, wie der Zufall oder eigener Wille die Paare zusammenfügte, im lustigsten Geplauder von dem Park aus, wo man sich dies Stelldichein gegeben, dem Bahnhof zu und gelangte nach kurzer Frist fröhlich, gesellig, in dem Bewußtsein, sich inmitten von Menschenkindern zu befinden, von denen man sich geschätzt fühlt, nach dem Wannsee, dem verabredeten Ziele des heutigen, längst herbeigesehnten Ausfluges.

(Fortsetzung folgt.)

# Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 4. April.

— **Schöffengericht.** Vorsitzender Herr Assessor Voltening, Schöffen waren die Herren Oberpostassistent Wilke und Hotelier Peters, beide von hier. Es standen nur 5 Fälle zur Verhandlung, von denen der eine, schon oft vertagte gegen W. hier, nochmals unerledigt blieb, da ein Zeuge wieder nicht erschienen war, es wurde deshalb eine Ordnungsstrafe von 10 Mk. gegen diesen verfügt. — Herr S. aus Hiddenhausen, der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte, wegen einer Polizeistrafe infolge zu schnellen Fahrens mit einem Automobil auf dem Alten Markt hier, wurde die Strafe von 5 Mk. als zu recht bestehend erkannt. — Frau D. von hier, eine ehemalige Stellenvermittlerin, der die Konzession entzogen war, legte Einspruch ein gegen eine Polizeistrafe, erhalten wegen gewerbsmäßiger Stellenvermittlung im Wiederholungsfalle. Sie hat Bezahlung für ihre Vermittlungen nicht verlangt, aber angenommen. Sie wurde zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— **Diebstahl auf dem Schlachthof.** Gegen den Schlachtergesellen E., der vorgestern hier ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, erhob während der gestrigen Schöffengerichtssitzung der Amtsanwalt Anklage wegen rechtswidriger Aneignung von 5 bis 10 Pfd. Fleisch, welches jener seinem Brotherrn, dem Schlachermeister H. hier entwendet hatte. Der Beschuldigte gab die Tat zu mit der Entschuldigung, daß er den Raub nicht für sich, sondern für einen Freund gestohlen habe, der sich selbständig gemacht und in Schwierigkeiten befunden habe. Außerdem hatte er von dem Wagen des Schlachtermeisters R. hier mehrere Pfd. Fett entwendet, diese aber zurückgebracht, weil er sich durch die Fortschaffung verdächtig zu machen fürchtete. Er wurde wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wobei der Zweck des Diebstahls als strafmildernd angerechnet wurde, ein Tag galt außerdem als durch Untersuchungshaft verbüßt.

— **Steinbeck,** 4. April. Wegen groben Unfug wurden gestern die drei Arbeiter L., A. und B. aus Enger, Hüffen und Hunnebrok zu je 30 Mk. Geldstrafe vom Schöffengericht Herford verurteilt. Sie haben Ende Februar d. J. während der Dunkelheit die Kreisschaussee in unserer Nähe auf eine Länge von 600 Metern durch Klopf, Chausseesteine und Holzscheite unfahrbar gemacht, die sie über die ganze Breite der Fahrstraße und des Fußweges verstreut hatten, sodaß der Wärter am anderen Tage 3/4 Stunde Arbeit hatte um die Ordnung wiederherzustellen. Die Chaussee wird auch von Automobile viel befahren. Die leichtfertige Untat der jungen Burschen hätte also die schwerwiegensten Folgen haben können. Dem Gericht erschienen die Aussagen der Angeklagten, daß sie die fraglichen Gegenstände gebraucht hätten, um sich gegenseitig zu ihrem Vergnügen zu schmeißen, nicht glaubhaft. Daß sie trotzdem nur mit einem „blauen Auge" davon gekommen sind, verdanken sie nur dem Umstande, daß sich keine böse Folgen ergeben haben.

## Aus den Nachbargebieten.

**Bückeburg,** 31. März. Zur Feier des 25 jährigen Dienstjubiläums des Fürstl. Hofkapellmeisters Prof. Rich. Sahla fand heute abend im Stadttheater ein Festkonzert statt, dem Fürst Adolf und Fürst Leopold zur Lippe und Prinz Heinrich, der Bruder des Fürsten Adolf, beiwohnten. Zu Ehren Sahlas hatten sich sehr zahlreiche Zuhörer, auch aus Minden, eingefunden, eine größere Anzahl Kapellmeister war herbeigeeilt Der Jubilar erhielt das Offizierkreuz des Hausordens und den Lippischen Orden für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse. In dem Konzert, das sich zu einer hohen Ehrung Sahlas gestaltete, wirkten mit das Philharmonische Orchester aus Dortmund und die Fürstliche Hofkapelle, der Bückeburger Männergesangverein, sowie als Solisten der Jubilar selbst und die Sopranistin Liesel von Schuch-Dresden.

**Burgdorf,** 2. April. Ein offenbar geistesgestörter anonymer Briefschreiber treibt in Elze seit einiger Zeit sein Unwesen. Er sandte an neun Ehefrauen Karten mit englischem Text und deutschem Aufdruck, daß jede Empfängerin die Karte an eine Bekannte sofort weitergeben solle, widrigenfalls über ihr Haus ein großes Unglück kommen werde. Am neunten Tage soll die Empfängerin vom Glücke reich begünstigt werden. Bisher konnte man den Absender der Karten nicht namhaft machen. (Diese Karten laufen auch hier und in Bielefeld um. Die Schriftl.).

**Lüneburg,** 2. April. Die Jahrhundertfeier der Stadt Lüneburg ist bei schönstem Wetter glanzvoll verlaufen. Der imposante Festzug aus der Franzosenzeit Lüneburgs mit über 3000 Personen in 51 Gruppen und 20 Festwagen bot ein farbenprächtiges glänzendes Bild. Im Anschluß an den Festzug fand die Enthüllung des von Professor Gundlach entworfenen Denkmals für Johanna Stegen statt. Die Festrede auf der Hohen Bastion hielt Professor Reuter, die Uebergaberede am Denkmal Professor Meyer. Die Angehörigen der Familie Hinderlin-Stegen sowie Vertreter der Regimenter, die 1813 bei Lüneburg den Sieg erfochten, waren anwesend. Die Stadt Berlin ließ am Denkmal einen Kranz niederlegen. Nach der Feier fand ein Festmahl von über 200 Gedecken statt. Gestern wurde am Grabe der beiden, von den Franzosen erschossenen Bürgern Stangenberg und Gellers eine Feier abgehalten und eine Gedenktafel enthüllt. Ebenso wurde heute vormittag am Lüner Tore eine vom 165. Infanterie-Regiment gestiftete Denktstein enthüllt zur Erinnerung an die Erstürmung des Tores durch die Estorfschen Jäger. Die Stadt ist überall prächtig geschmückt. Der Fremdenbesuch ist stark. Abends fand Illumination statt.

**Braunschweig,** 1. April. In der vergangenen Nacht wurde in Negenborn, Kreis Holzminden, der Brinksitzer Heinrich Eilers ermordet. Wie die Braunschweiger Neuesten Nachrichten melden, lebte der 70 Jahre alte Mann mit einer hochbetagten Schwester zusammen in guten Verhältnissen. Der Tod ist durch Erwürgen eingetreten. Die kranke Schwester hat in der letzten Nacht zwei Männer durch ihr Zimmer schleichen sehen. Ueber den Umfang des Raubes liegen noch keine Nachrichten vor. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft befinden sich am Tatorte.

**Erfurt,** 1. April. Der Kaufmann Adolf Mauersberger und seine Ehefrau hierf. nahmen heute früh in ihrer Wohnung Lysol ein und öffneten dann die Gashähne. Der Mann wurde tot aufgefunden; die Frau wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

**Emsbühren,** 1. April. Ein Unfall ereignete sich heute mittag auf der Landstraße nach Schüttorf. Bei einer Wegbiegung sauste ein Radfahrer aus Schüttorf mit voller Wucht gegen den Wagen eines Landmannes. Er blieb bewußtlos liegen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Verunglückte hatte innere Verletzungen davongetragen und schwebt in Lebensgefahr.

## Der Jahresbericht der Landwirtschafts- und Realschule

31 Seiten stark, ist kürzlich in Druck erschienen. Wir entnehmen ihm folgende weitere Kreise interessierende Mitteilungen. Kuratorium und Lehrer-Kollegium blieben im Bestande unverändert — es war nicht möglich, die durch den Tod des Prof. Dr. Contze frei gewordene Oberlehrerstelle und die durch die Teilung der Sexta (notwendig geworden durch die überstarke Besuchsziffer) zu gründende neue Lehrerstelle zu besetzen, in beiden Fällen mußte zur Verwendung von Hilfskräften gegriffen werden. Die Schülerzahl zeigte — gewiß in Aussicht auf den vollen Ausbau der Oberrealschule zu Ostern 1915! — eine ganz gewaltige Steigerung und zwar 338 Schüler (im Vorjahre 304, in 1908 261) von denen 166 auf den gemeinschaftlichen Unterbau, 81 auf die 3 Klassen der Landwirtsschule und 91 auf die 3 Klassen der Realschule entfielen; die Ackerbauschule im Wintersemester besuchten außerdem 76 (im Vorjahre 63) Schüler. Von den 338 Schülern der Hauptschule waren 321 evangelisch, 11 katholisch, 5 jüdisch, 1 Dissident; hier wohnhaft waren 167, Auswärtige 147, Nichtpreußen 24. — Die Abgangsprüfung bestanden Michaelis 1912 an der Landwirtschaftsschule 3, an der Realschule 2, Ostern 1913 an der Landwirtschaftsschule 28, an der Realschule 20 Schüler. Die Gesamtzahl der bestandenen Prüflinge erreichte also die hohe Jahresziffer von 54 gegen 38 im Vorjahre und 27 im Jahre 1911/12. Die 32 Abiturienten der Landwirtschaftsschule wollten alle bis auf einen (Kaufmann) Landwirte werden. Von den 22 Prüflingen der Realschule wollten 8 Kaufleute werden, je 4 zur See und zum Baufach, 3 widmeten sich dem Berufe als Techniker oder Ingenieure, 1 dem des Verwaltungsdienstes, 2 gingen zur Oberrealschule. Was den Lehrplan anbetrifft, so wurde dieser streng nach den allgemeinen ministeriellen Vorschriften von 1901 durchgeführt. Betreffs der technischen Fächer ist folgendes hervorzuheben: Das Turnen wurde wieder eifrig betrieben, im Sommer in 8, im Winter in 10 Abteilungen. Die Realschule turnte in 3, die Landwirtschaftsschule in 2, die Ackerbauschule in 1 Wochenstunde. Die Dispensationen bewegten sich, wie beim Gymnasium, erfreulicher Weise in mäßigen Schranken, ganz waren nur 19, teilweis 4 Schüler befreit. Zum ersten Male trug die Sedanfeier einen völlig turnerischen Charakter, die Anstalt zog unter dem Spiel des neueingerichteten Trommler- und Pfeiferchorps nach dem Gautpielplatze auf dem Stukenberge, wo Turn- und Spiel-Uebungen (auch vom Turnverein) im freien Rahmen der Natur mit jugendlichem Frohmut betrieben wurden. Der Turnverein der oberen Klassen, im Sommer 45, im Winter 57 Mitglieder, übte in bewährter Weise in 2 Wochenstunden, im Sommer mehr im volkstümlichen Turnen, im Winter im Geräteturnen. Die Fortschritte waren so erfreulich, daß auch außerhalb des Rahmens der Schule wieder Erfolge zu erzielen waren: am 4. August errangen beim hiesigen Gauturnfeste 4 und beim Bezirksturnfest in Blasheim 2 Schüler Kränze als Preise. Am 18. Dezember hielt der Verein sein Weihnachtsfest in der Halle auf dem Lübberbruche mit einem vielseitigen und wirkungsvollen Programm ab. Auch dem Schwimmen wurde Eifer und Sorgfalt gewidmet; 99, also 27% aller Schüler waren Freischwimmer (13 Neulerner). Beim Schwimmfest am 25. August errangen Schüler der Anstalt 12 Kränze. Die Teilnahme an dem wahlfreien Linearzeichnen nahm stark ab und beschränkte sich in R. III auf 12, in R. II sogar auf 1, in R. I auf 3 Schüler, ein Grund für diese Abflauung ist nicht angegeben. Wie im Vorjahr wurde in der Zeit von Michaelis bis Weihnachten ein Handfertigkeitsunterricht und zwar einmal die Woche betrieben, an dem sich freiwillig 40 Schüler der Klassen VI bis IV beteiligten und mit Holzarbeiten beschäftigten; für die kurze Zeit wurden recht schöne Erfolge erzielt. Neu eingerichtet wurde seit Weihnachten ein kleines biologisches Praktikum für die Schüler der R. II mit dem Zwecke zur Uebung in der Handhabung des Präpariertestecks und des Mikroskops; dem Oberlehrer Dr. Göricke wird für diese nützliche Einrichtung der Dank der Anstalt ausgesprochen. (Forts. folgt).

## Sprechsaal.

Im Vordergrunde des Interesses steht die neue Heeresvorlage mit ihrer einmaligen Belastung von über 1000 Millionen und der dauernden Belastung von etwa 200 Millionen Mark pro Jahr. Ist unser Herr Reichstagsabgeordneter geneigt, zwecks Besprechung derselben eine öffentliche Versammlung anzuberaumen? Wenigstens haben viele seiner Wähler das Bedürfnis, etwas näheres über die Gründe zu hören, welche die die Heeresvermehrung verursachte.

Wie stellt sich der Herr Reichstagsabgeordnete zu der Deckungsfrage? Der Entwurf sieht neue Belastung der Reichsstempelabgabe und der Wertzuwachssteuer vor. Ist dem Herrn Reichstagsabgeordneten etwas über die Wirkung dieser Steuer bekannt?

Weiß er, daß 20 der größten Terraingesellschaften im Vorjahr keine Dividende ausschütten konnten, weil der Grundstückshandel total darnieder liegt? Kennt er die kolossalen Schädigungen des Baugewerbes die diese Steuer hervorgerufen und sind ihm die Ausführungen des Abgeordneten Herrn Bartscher bei Beratung des Etats bekannt?

Es wäre interessant, die Stellungnahme unseres Herrn Abgeordneten zu erfahren. Anlangend bei der einmaligen Vermögensabgabe glaubt Einsender, daß dieselbe eine Anziehung der Zins- oder Rentenschraube zur Folge haben wird, wodurch wiederum dem Mittelstande in besondere den Kapital suchenden Bauhandwerkern große Lasten auferlegt würden.

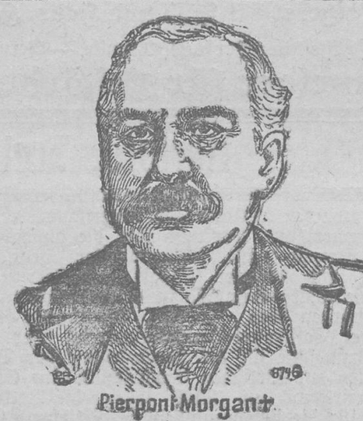
Ein Wähler des Herrn Abgeordneten Meyer.
Ein Freund der Erbanfallsteuer.


**Nach dem Winter,**

wenn der Organismus geschwächt ist und daher vielen Krankheiten ausgesetzt ist, ist es im Frühjahr notwendig, das Blut zu verbessern, die Nerven zu kräftigen, wodurch der ganze Körper widerstandsfähig gemacht wird. Es ist deshalb anzuempfehlen, daß Leciferrin (Ovolecithineisen) in jeder Familie vorrätig ist, um den Familienmitgliedern dieses zu verabreichen. Leciferrin ist angenehm von Geschmack und wird von Jung und Alt gerne genommen.

Preis M. 3.—, in Apotheken erhältlich, sicher von:
Löwen-Apotheke. Dortmund.




Viele Aerzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei

**Husten**

Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.) Zu hartnäckigen u. veraltet. Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblickliche Erleichterung. Echt bei **Carl Meyer,** Höckerstr. 6. 1022

**Vermisst**

wird niemals die Wirkung der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln usw. à St. 50 Pf. i. d.
Altstädter Apotheke
Neustädter Apotheke bei
O. Zweigler, W. Epseloh Nachf.

**Färbe zu Hause**




**Kontoristin**

zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbige muß Adlermaschine perfekt schreiben u. mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut sein. 1652
**Breder & Kruse**
Möbelfabrik.

**Klein. Laden**

geeignet für Fahrradhandlung, Putzmacherei, Friseure sofort zu vermieten. Offerten unter 1680 an die Exp. d. Ztg.

**Varietè Jägerhof.**
Täglich große
**Spezialitäten-Vorstellung**
Gesangs- und Possen-Ensemble
**Die Goldinis**
3 Damen 3 Herren.
Achtung! Achtung!
Heute Abend:
**Die kleine Garnison**
Verwandlungs-Burleske.
Zum Wälzen.

**Garde-Verein.**

Zu der **Sonnabend abend** 9½ Uhr im Vereinslokale **W. Brackstick** stattfindenden
**Familienfeier**
laden wir die Kameraden mit ihren Damen hierdurch frdl. ein
1644 **Der Vorstand.**

**Oberhemden-Plätterinnen**
gegen hohen Akkordlohn gesucht. Ferner stellen wir noch mehrere 1617
**Lehrmädchen**
für die Plätterei gegen sofortige Vergütung von 7 Mark pro Woche ein.
**J. Elsbach & Co., A.-G.**

1 bis 2 tüchtige
**Bildhauer**
sucht per sofort 1693
**Gust. Kopka.**

Gesucht zum möglichst baldigen Antritt gewandter
**Maschinenschreiber oder Dame**
Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an die Exp. d. Ztg. unter 1695.

**Kaufmännische Krankenkasse Herford.**
Eingeschriebene Hilfskasse.
**Bei Neueinstellung kaufmänn. tätigen Personals bitten wir dieses bei unserer Kasse versichern zu wollen. Lehrlinge sind auch versicherungspflichtig.** 1648
Der Vorstand. F. W. Pankoke.

Die Fortsetzung des
**Verkaufs der zum Konkurse C. H. Lindewirth zu Bünde-Ennigloh**
gehörenden Vorräte findet am **Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 3. 4. und 5. April d. J.** in der Zeit von morgens 8 bis abends 7 Uhr im Geschäftslokale des Gemeinschuldners, **Neuestr. 149 zu Ennigloh** gegen Barzahlung statt. Es sind unter anderen noch vorhanden:
**Haushaltungsgegenstände, Oefen, Herde, Petroleumöfen, Baubeschläge, Kleineisenwaren, verzinkte Leitern, Schornsteinaufsätze, Zigarrenpressen, Drahtgeflechte, Türschließer, Ofenrohre, Schlittschuhe und dergl., landwirtschaftliche Geräte, wie Rübenschneider, Strohschneider, Schneidebänke, Viehgeburtshelfer, Oele, Fette, 1 Partie Heu, 1 Rollwagen, 1 Ackerwagen, 1 Gig, ferner ein Geldschrank u. eine Anzahl Zementröhren.**
Bünde i. W., den 1. April 1913. 1682
Der Konkursverwalter. W. Rautenberg.

**Handelslehranstalt des kaufmännischen Vereins, e. V.**
Am **Freitag, den 4. April,** abends 6½ Uhr findet für die neu eintretenden Schüler die **Aufnahmeprüfung** statt. Mitzubringen ist das letzte Schulzeugnis, Feder und Papier.
Auch können, wie bisher, junge Mädchen und junge Kaufleute, die nicht schulpflichtig sind, an einzelnen oder an allen Lehrfächern teilnehmen.
Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. 1674
**Der Leiter d. Handelslehranstalt d. Kaufm. Vereins e. V.**
D. Murken.

**Fahrräder-Gelegenheitskauf!**
Gebraucht, fast neu zu jedem annehmbarem Preise abzugeben.
1692 **W. Quante,** Komturstraße.


## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Adolf Bordriede,** alleiniger Inhaber der Firma Brinkmann & Leyendecker, zu **Herford** wird heute am 31. März 1913, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Landwermann in Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Mai 1913 bei dem Gerichte an umelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 29. April 1913, vormittags 11 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 27. Mai 1913, vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. April 1913 Anzeige zu machen. 1711

**Königliches Amtsgericht in Herford.**


**Im freiwilligen Auftrage**

werde ich am **Sonnabend, den 5. April, mittags von 12 Uhr** an im Auktionslokale **Bürgerverein:**
**2 Chaiselongues, 1 Schrank, 2 Tische, 1 Kochmaschine, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Dezimalwage, 1 Waschmaschine, 1 Kinderschreibpult, 3 Waschtische, Gartenmöbel, 2 Liegestühle, 1 Kommode, 2 Staffeleien, Blumenkästen und anderes mehr, ferner 1 guterhaltenes Break**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen
1725. **Rob. Formel,** Auktionator.



Verlangen Sie bitte nur Pilo!

**Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**


Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.